

# BUND



2023 | 2024

# HEIDELBERG

Mit allen Infos zu  
Aktionen,  
Projekten und  
Mitmachmöglichkeiten

**Titelthema:**  
**Ausbau der Windenergie in  
Heidelberg und der Region**

**Eine Abwägung des AK Energiewende**

Seite 29 – 33



## Liebe Freundinnen und Freunde des BUND,

was ist bloß los in dieser Zeit? Bilden wir uns das ein, oder ist wirklich alles viel komplizierter und schwerer geworden? Sind die Fragen (und dazugehörigen Antworten) weniger eindeutig und gleichzeitig dringender als noch vor ein paar Jahren? Oder war es nicht schon immer so, dass uns die Vergangenheit besser und einfacher vorkam? Letzteres ist zweifellos so. Allerdings, und wir kennen das alle von uns selbst, schieben Menschen Probleme gerne auf, bis sie so dringend werden, dass sie nicht mehr ignoriert werden können. Das haben wir in den letzten Jahren und Jahrzehnten getan. Wir alle konnten wissen, dass es den Klimawandel gibt, das Artensterben. Kriege um Wasser und Ressourcen werden schon lange vorhergesagt. Wir haben uns die Augen zugehalten, so lange es ging. Jetzt geht es nicht mehr, und es bricht alles gleichzeitig über uns herein.

Was machen wir jetzt? Was machen wir, wenn die To-do-Liste so lang wird, dass wir sie kaum noch anschauen möchten? Meine Erfahrung ist, dass es sich gleich viel besser anfühlt, wenn man mal anfängt. Das kann eine Kleinigkeit sein, die einem leichtfällt, und geht im besten Fall mit einem der großen Brocken weiter, die einem auf der Seele lasten. Um konkret zu werden: Es fühlt sich gut an, beim Naturschutz mitzuhelfen, gemeinsam mit Gleichgesinnten auf eine Demo zu gehen, ein kleines Projekt umzusetzen, das mehr Grün in die Stadt bringt. Und vielleicht ergibt sich daraus etwas Größeres – etwas, das wirklich einen Unterschied macht?

Aber sind nicht die Probleme unserer Zeit viel zu kompliziert, viel zu groß, um sie im Kleinen anzugehen? Wenn sich schon die Regierung nicht einigen kann, in welche Richtung es gehen soll, woher soll ich das wissen? Aber darum geht es gerade: Der Weg ist nicht klar, deshalb müssen wir alle unsere Erfahrungen und Meinungen einbringen und, ja, streiten. Respektvoll, offen für die Perspektive des anderen, bereit zu lernen. Man darf auch mal sauer sein, aber das Ziel muss sein, dass wir uns auf ein gemeinsames Handeln einigen. Auch ein gelegentlicher falscher Schritt ist besser als Bewegungslosigkeit.

Wir vom BUND Heidelberg versuchen das umzusetzen: die Abwägung zwischen Klima- und Naturschutz, zum Beispiel beim Ausbau der Windkraft, bei Flusswärmepumpen und dem Ausbau des ÖPNV. Wir wollen eine ausgewogene Position, basierend auf Fakten und auf vielen Perspektiven.

Bringen Sie sich ein, wir brauchen Sie!

Regina Schmidt  
1.Vorsitzende



## BUND-Projekte

Umwelttelefon	4
Jugendklimagipfel	8
Hirschwiese	16
Neophytenbekämpfung	17
Fledermäuse	18
Reptilien	19
Die Nachtretter	20
Heidelberger Wäldchen in Brasilien	34
Aktion Unverpackt	36

## BUND-Gruppen

BUNDkinder	6
BUNDjugend	7
AK Stadtentwicklung	10
AK Recyclingpapier	12
AK Naturschutz	14
AK Energiewende	
Windenergie & Artenschutz	22
BUND Wieblingen	38
AK Öffentlichkeitsarbeit	40

## Sonstiges

Radverkehr in Heidelberg	13
Ehrung von Gerhard Kaiser	41
Selbstbild des BUND	41
Aktiv für Umwelt und Natur	42
Impressum	43

## FÖLT-Jahresbericht

Landwirtschaftsprojekte	29
in Ruanda	30
im Senegal	32



## Einladung zur Jahreshauptversammlung des BUND Heidelberg

Montag, 15. April 2024, 19 Uhr  
Welthaus, Willy-Brandt-Platz 5, 69115 Heidelberg

### Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Bericht des Vorstandes
3. Berichte der Arbeitskreise und der Umweltberatung
4. Kassenbericht 2023
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstands
7. Wahl der Kassenprüfer
8. Haushaltsplanung 2024
9. Ausblick auf Aktivitäten 2024
10. Verschiedenes

# BUND Umwelttelefon



## Faktencheck

Im Internet gibt es viele Informationen rund um die Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Doch welchen kann man trauen? Was ist am Ende nur Greenwashing, was sind gar Falschinformationen? Das ist leider nicht immer eindeutig zu erkennen. Beim BUND können Sie anrufen und werden professionell beraten. Sie können die Glaubwürdigkeit von Inhalten kompetent mit uns diskutieren und sich selbst eine fundierte Meinung bilden. Zudem bekommen Sie Antworten auf ganz konkrete Fragen des Alltags.

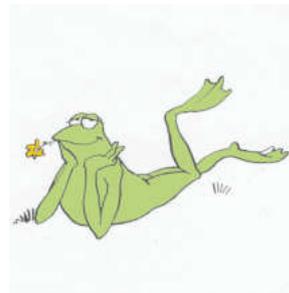
## Sie wollen einen insektenfreundlichen Garten?

Es gibt wunderschöne Gärten, die dennoch nur wenig Nahrung für Insekten bieten. Doch schon mit ein paar wenigen Maßnahmen schaffen Sie eine Blütenpracht

im Garten, die nicht nur schön, sondern auch ökologisch wertvoll ist und Insekten ausreichend Nahrung bietet. Auf Anfrage kommen wir auch gerne in Ihren Garten (in Heidelberg) und beraten Sie dort vor Ort.

## Sie wollen eine Heizung, die auch in Zukunft bezahlbar die Wohnung wärmt?

Unsere Gesellschaft soll zukunftsfähig werden und daher werden viele Gesetze neu gemacht, so auch das Gebäudeenergiegesetz. Was bedeutet das für Ihre Wohnung oder Ihr Haus? Rufen Sie uns an! Auch wenn Sie eine Balkonsolaranlage installieren wollen, bekommen Sie beim BUND wichtige Tipps dafür. ►

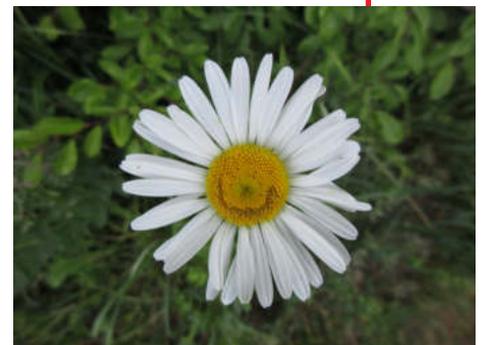


**Mach mit!**

## Neues Projekt: Biodiversität vor Ihrer Haustür

### Mitmachen und Natur genießen!

Ein kleiner Miniaturgarten mitten in der Stadt, vor der eigenen Haustür – wer träumt nicht davon? Doch auf welchen Flächen wäre das überhaupt möglich? Prinzipiell sind alle Stellen interessant, auf denen nichts wächst oder die Bepflanzung sehr eintönig und trist ist. Der Boden rund um Stadtbäume zum Beispiel könnte so eine Fläche sein. Und welche Pflanzen sehen schön aus und helfen gleichzeitig auch noch Insekten und anderen Lebewesen?



### Sie haben eine Idee?

Dann melden Sie sich bei uns. Rufen Sie uns an und sagen Sie uns, was Sie machen wollen, und ob Sie schon eine Idee haben, wo das möglich wäre. Wir setzen uns dann mit der Stadt Heidelberg in Verbindung und klären Ihr Projekt ab. Außerdem unterstützen wir Sie gerne bei Fragen der Bepflanzung.

## Das Umwelttelefon ist kostenlos!

Das BUND-Umwelttelefon ist ein kostenloses Beratungsangebot an alle Heidelberger Bürgerinnen und Bürger zu Fragen des Naturschutzes, Klimaschutzes und zur umweltverträglichen und gesundheitsfreundlichen Haushaltsführung.

- Wie kriege ich die Silberfischchen im Bad ohne Gift wieder los?
- Was kann ich gegen Schimmel an der Schlafzimmerwand tun?
- Wie gestalte ich meinen Garten schmetterlingsfreundlich?
- Wie kann ich den Marder auf meinem Dachboden vertreiben?
- Wie kann ich mich in Heidelberg für Klima- und Naturschutz engagieren?

Bei uns bekommen Sie schnell, unabhängig und kompetent Antworten auf solche und viele andere Fragen. Rufen Sie uns einfach an! Sie möchten Ihre Fragen lieber persönlich stellen? Dann kommen Sie einfach zu unseren Öffnungszeiten im BUND-Büro im Welthaus am Heidelberger Hauptbahnhof vorbei.

**Telefon: 06221-25817**

**Montag bis Donnerstag: 13 - 18 Uhr**

**Freitag: 10 - 12 Uhr**

## Sie wollen Ihre Wohnung giftfrei renovieren?

Wenn die eigene Gesundheit unter Schadstoffen leidet, ist es manchmal zum Verzweifeln schwer, giftige Substanzen erfolgreich zu vermeiden. Sie haben Fragen zum schadstofffreien Renovieren und Wohnen?

Dann rufen Sie uns an!



## Kann man Haushalts- und Lebensmittelschädlinge auch ohne Gift loswerden?

Da sind sie wieder, die Krabbeltiere im Mehl oder Trockenobst, unter dem Teppich oder ganz offen auf dem Küchenschrank. Um welchen Schädling handelt es sich? Und wie können Sie ihn wieder loswerden, ohne sich selbst durch Gifte zu gefährden? Wir sagen es Ihnen. ■

## Gesundes Wohnen, gutes Leben!



Ihr Fachmarkt für ökologische Baustoffe

- Naturfarben
- Naturbodenbeläge
- Kalkputze
- Wärmedämmtechnik
- Lehmabaustoffe

**NATURBAUSTOFFE**  
Wichmann GmbH  
**ökotec**  
30 Jahre  
GROSS- UND EINZELHANDEL

Carl-Benz-Straße 15 · 64711 Erbach

Telefon (0 60 62) 94 66 303

[www.oekotec-wichmann.de](http://www.oekotec-wichmann.de)

E-Mail: [post@oekotec-wichmann.de](mailto:post@oekotec-wichmann.de)

# BUNDkinder

## Kinder brauchen Natur

Wussten Sie schon, dass Mauersegler im Fliegen schlafen, dass Fledermäuse nicht nur in Dachstühlen leben und dass im Weltall schon Bärtierchen waren (und wissen Sie überhaupt, was ein Bärtierchen ist)? Die Welt ist voller Wunder, die man nur

entdecken muss! Deshalb möchten wir Kinder für die Natur begeistern, ihre Neugier und Freude daran zu wecken und ihnen die Möglichkeit geben, sich an der frischen Luft auf Entdeckungsreise zu begeben. Dafür gibt es unsere BUND-Kindergruppe.

Welches Kind ist nicht glücklich, wenn es Tiere beobachten, in der Erde buddeln, sich im Baumhaus verstecken und am Lagerfeuer Stockbrot machen kann?

Das und vieles mehr ermöglichen wir jungen Naturforscher\*innen in unserer BUND-Kindergruppe. Wir erkunden die Natur, mikroskopieren und experimentieren, sind handwerklich kreativ und

naschen von Obstbäumen. Dabei gehen uns die Ideen nie aus. Auch 2023 hatten wir wieder ein schönes und abwechslungsreiches Programm für unsere monatlichen Treffen: Wir haben auf der Streuobstwiese Insekten beobachtet, Radieschen und Möhrchen gepflanzt, Kastanienmännchen gebastelt, Baumknospen bestimmt, ein Vogelquiz gemacht, die Tiere vom Jugendhof versorgt und vieles mehr. Im August haben wir bei einer Nachtwanderung im Mühlthal mit Ultraschalldetektoren Fledermäuse bei der Insektenjagd beobachtet, in der kühlen Jahreszeit gab es Stockbrot am Lagerfeuer. 2024 kann kommen: Wir haben schon viele Ideen für ein spannendes Programm!

## Mitmachen!

Die BUNDkinder treffen sich jeden dritten Donnerstag im Monat von 15 bis 18 Uhr auf dem Gelände des Jugendhofs in den Hangäckerhöfen in Heidelberg-Rohrbach ([www.jugendhof-heidelberg.de](http://www.jugendhof-heidelberg.de)). Mitmachen können alle Kinder ab sechs Jahren. Geleitet wird die Kindergruppe von Brigitte Heinz und ehrenamtlichen Helfer\*innen. Wir freuen uns auch über Unterstützung im Leitungsteam!

**Mach  
mit!**

### Kontakt:

Brigitte Heinz  
06221-182631  
[bund.heidelberg@bund.net](mailto:bund.heidelberg@bund.net)

## TROLL Spielzeug



Gutes zum Spielen,  
Schönes zum  
Verschenken

Plöck 71  
69117 Heidelberg  
Tel. 06221/8936677  
[www.troll-kinderladen.de](http://www.troll-kinderladen.de)

Öffnungszeiten  
Di.–Fr. 10.00–18.00  
Sa. 10.00–16.00

# BUNDjugend

## Mehr Nachhaltigkeit? Wir sind dabei!

Wir als BUNDjugend setzen uns für mehr Nachhaltigkeit in Heidelberg ein und versuchen dabei, besonders die jüngeren Generationen mit ins Boot zu nehmen. Veganes Cycling Dinner, nachhaltiges Weihnachtsbasteln, Verkostung veganer Köstlichkeiten im Rahmen des „Lebendigen Neckars“: Wir organisieren über das gesamte Jahr hinweg Aktionen, die Lust auf nachhaltiges Leben machen und auf lokaler Ebene Alternativen zur Konsumgesellschaft bieten.

Unsere Höhepunkte sind dabei die Kleidertauschpartys, die wir immer zu Semesterbeginn in Kooperation mit dem Studierendenwerk Heidelberg im Marstallcafé veranstalten. Dort können alle, die mögen, aussortierte gut erhaltene Kleidungsstücke gegen neue Lieblingsteile tauschen – eine nachhaltige Alternative zur „Fast Fashion“! Auch für das Jahr 2024 planen wir wieder Kleidertauschpartys! Die nächste wird am 26. April 2024 sein; sie findet wieder im Marstallcafé statt.



## Uni und Kommunalpolitik

Die BUNDjugend in Heidelberg ist mit der BUND-Hochschulgruppe fusioniert. Dadurch können wir unsere Ideen für Klima- und Umweltschutz auch in universitäre Strukturen hineinbringen und dort mehr Bewusstsein dafür schaffen. 2023 etwa nahmen wir an den Sitzungen der „AG Nachhaltigkeit“ der Universität Heidelberg teil, in der in Zusammenarbeit mit verschiedenen Gremien ein Nachhaltigkeitskonzept für die Universität entwickelt wurde.

2024 ist Gemeinderatswahl in Heidelberg. Darauf wollen wir uns ab Frühjahr 2024 fokussieren. Unser Ziel: vor allem die junge Bevölkerung unserer Stadt zum Wählen zu animieren und zu zeigen, wie entscheidend Kommunalpolitik für unser Leben unmittelbar vor der Haustür sind. Hierfür nutzen wir soziale Plattformen.

Du hast Interesse bei der BUNDjugend mitzumachen? Wir treffen uns donnerstags im Welthaus beim Hauptbahnhof und freuen uns, wenn du vorbeikommst.

### Kontakt:

heidelberg@bundjugend-bw.de  
Instagram: @bundjugendhd

swap don't shop

13 – 18 Uhr  
**KLEIDERTAUSCH**  
TAUSCHE AUSSORTIERTE GEGEN NEUE ALTE LIEBLINGSTEILE

FREITAG, 26.04.24  
MARSTALLCAFÉ

STUDIENWERK HEIDELBERG  
BUNDjugend HEIDELBERG

**Mach mit!**

# Jugendklimagipfel

## Informieren, diskutieren, Ideen entwickeln

Unter dem Motto „Die große Transformation – eure Ideen für mehr Klimaschutz“ hat der BUND Heidelberg am 29. und 30. Oktober 2023 im Haus am Harbigweg (Kirchheim) den nunmehr siebten Heidelberger Jugendklimagipfel veranstaltet. Zwei Tage lang beschäftigten sich rund 20 Jugendliche im Alter von 13 bis 25 Jahren intensiv mit dem Thema Klimaschutz. In der großen Runde hörten sie sich Vorträge von Expert\*innen an, in Arbeitsgruppen entwickelten sie Forderungen und diskutierten diese mit Vertreter\*innen der Stadtpolitik.

## Viel Input zu komplexen Themen

Am ersten Tag ging es nach der Begrüßung und Einführung gleich mit dem Programm los: Amany von Oehsen vom BUND Heidelberg zeigte den Jugendlichen in einem Vortrag, wie Deutschland und im Speziellen Heidelberg klimaneutral werden kann und wo es aktuell noch hakt. Im Anschluss ging es um Artenschutz: Der Biologe Gregor Hagedorn sprach darüber, wie Artensterben, Klimawandel und Klimaschutz miteinander zusammenhängen und zeigte dabei mögliche Konflikte zwischen Klima- und Artenschutz auf. Der aktuellen Forschung zufolge könnten etwa 50 Prozent der Arten infolge des Klimawandels sterben!

Nach der Mittagspause mit veganem Catering besuchte der Klimabürgermeister der Stadt Heidelberg Raoul Schmidt-Lamontain den Jugendklimagipfel. Er sprach über den aktuellen Stand der Klimapolitik in Heidelberg und beantwortete die Fragen der Jugendlichen. Unter anderem ging es um die sogenannte „Thermoskanne“, den riesigen blauen Energiespeicher im Pfaffengrund, der Wärme für die Heidelberger Fernwärme bis zu 48 Stunden lang speichern kann. Dass von den 21 Millionen Euro, die dieses Projekt kostete, nur sieben Millionen für den tatsächlichen Wärmespeicher benötigt wurden und die restlichen 14 Millionen in

die Fassade und das Restaurant des Turmes fließen, empörte und belustigte die Jugendlichen allerdings.

Am zweiten Tag konnten sich die Jugendlichen zwischen Arbeitsgruppen zu Verkehr, Windenergie und Klimakommunikation entscheiden, in denen sie sich intensiv mit dem jeweiligen Thema auseinandersetzten.

## Windkraft in Heidelberg

In der AG Windenergie beschäftigten sich die Jugendlichen insbesondere mit dem Konflikt von Klimaschutz und Artenschutz und besprachen Flächen im Wald und in der Ebene, die theoretisch für Windenergie infrage kämen. Das Ergebnis: Die Arbeitsgruppe lehnte den derzeit viel diskutierten Standort Lammerskopf ab, da das Verfahren hierzu aufgrund artenschutzrechtlicher Konflikte scheitern würde. Stattdessen forderte sie den sofortigen Beginn von Gutachten bei den Flächen Weißer Stein, Drei Eichen, Grenzhof und Kirchheimer Mühle. ▶



## Sozial-ökologische Verkehrswende

Die AG Verkehr legte einen besonderen Fokus auf soziale Aspekte. So forderten die Jugendlichen dieser Arbeitsgruppe unter anderem eine Fortführung und Ausweitung des Heidelberger Neun-Euro-Tickets und bessere Arbeitsbedingungen im ÖPNV. Grundsätzlich sprachen sie sich für die Priorisierung von ÖPNV und Fahrrad gegenüber dem motorisierten Individualverkehr in der Heidelberger Verkehrspolitik aus. Dies schlug sich zum Beispiel in der Forderung nieder, die gesamte Verkehrsachse vom Hans-Thoma-Platz über den Bismarckplatz bis Rohrbach Markt für den motorisierten Individualverkehr zu sperren und ÖPNV und Fahrradwege gleichzeitig auszubauen.



Die Postkarte der AG Klimakommunikation

## Kommunikation für Klimaschutz

Die auf dem Jugendklimagipfel erarbeiteten Forderungen wurden von der AG Klimakommunikation in eine Collage umgesetzt, die eine ökologische Utopie für Heidelberg illustriert. Von den zur Abschlusspräsentation eingeladenen 48 Mitgliedern des Gemeinderats erschien leider nur eine Person. Eine Gruppe aus Gipfelteilnehmer\*innen hatte deshalb die Idee, die erarbeiteten Forderungen auf anderem Weg an die Politik heranzutragen, und zwar mittels einer Postkarte mit Forderungen, die an alle Mitglieder des Heidelberger Gemeinderats gehen sollte. Außerdem nutzten einige Jugendliche die Fragestunde einer Gemeinderatssitzung, um erneut Fragen an den Klimabürgermeister zu stellen.

Eine inhaltliche Antwort auf ihre Postkarte erhielten die Jugendlichen übrigens bislang nur von den Gemeinderatsfraktionen der Linken, der Bunten Linken und der Grünen. ■

### Kontakt:

Amany von Oehsen  
06221-182631  
amany.vonoehsen@bund-heidelberg.de

**EINFACH GUT BERATEN!**

Wir bringen Ihr Gebäude in Bestform:  
Unabhängige Beratung bei Neubau oder Sanierung zum Energieeffizienzhaus – bei Heizungsmodernisierung – beim Einsatz Erneuerbarer Energien – bei Förderung und Zuschüssen.

**Nutzen Sie den kostenfreien Service Ihrer Kommune!**

Fon 06221 99875-0  
info@kliba-heidelberg.de  
www.kliba-heidelberg.de

 **KLIBA**  
KLIMASCHUTZ- & ENERGIEBERATUNG  
HEIDELBERG- RHEIN-NECKAR-KREIS

# AK Stadtentwicklung

Warum heißt die Große Mantelgasse so? Weil hier einmal der Mantelturm (oder auch: Frauenturm) stand, als Teil der nord-östlichen Eckbastion Heidelbergs im Mittelalter. Warum heißt die Bahnhofstraße so? Weil sie früher zum Bahnhof führte, der bis 1955 an der Rohrbacher Straße zwischen Poststraße und Bahnhofstraße lag.

Von seiner Stadtgründung bis zur Moderne wurde Heidelberg schon unzählige Male umgebaut. Straßen, die noch heute durch die Stadt laufen, gehören zu den stummen Zeitzeugen der Stadtentwicklung. Doch warum das ganze Hin und Fort, das Auf und Nieder immer wieder? Weil das Leben im Mittelalter anderen Bedingungen unterliegt als beispielsweise im 21. Jahrhundert.

Stadtentwicklung gibt es also schlicht deshalb, weil sich Bedürfnisse ändern! Das passiert meist schleichend, und genau deshalb ist das Thema so herausfordernd. Manches, was aktuell dringlich ist, passt Jahrzehnte später vielleicht nicht mehr, weshalb gute Stadtplanung auch immer die Zukunft mitdenkt. Das aber ist nicht leicht und geschieht auch nie im luftleeren Raum: Stagnierende Vorhaben wegen steigender Baukosten. Leerstehende Büros, Homeoffice und Digitalisierungsschub

durch die Pandemie. Ein Kaufhaus, das aus Insolvenzgründen schließen muss. Immer mehr Leute, die Bus und Bahn fahren oder radeln. Wochenmarkt nachmittags statt vormittags, weil morgens alle bei der Arbeit sind. Ein neuer urbaner Lifestyle, der Nachhaltigkeit ins Zentrum rückt und auf öffentlichen Raum setzt.

Über alledem stehen ein bedrohlicher Klimawandel und Artenschwund. Auch und gerade deshalb geht Stadtentwicklung uns alle an. Wer möchte, dass hier die richtigen Weichen gestellt werden, gestaltet am besten selbst mit. Das geht zum Beispiel über die städtische Bürgerbeteiligung zu neuen Entwicklungsvorhaben. Oder – noch besser – in unserem AK Stadtentwicklung, wo wir Planungen auf Nachhaltigkeit, Klimaverträglichkeit und Artenschutz abklopfen. Bisher gehen uns die Themen nie aus, denn: Stadtentwicklung ist immer.

Sei dabei!

## Kontakt:

Susanne Nötscher

[susanne.noetscher@bund-heidelberg.de](mailto:susanne.noetscher@bund-heidelberg.de)

**Mach  
mit!**



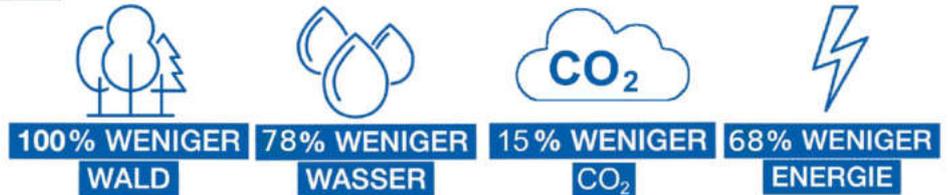
*für reine luft  
für volle akkus  
für dich*



Wir bringen Elektromobilität ins Rollen. Mit 100 % zertifiziertem Ökostrom. Mehr unter [www.swhd.de](http://www.swhd.de)

# AK Recyclingpapier

## 100 % RECYCLINGPAPIER BRAUCHT ...



... als Frischfaserpapier. Recyclingpapier schont also die Umwelt – man kann es nicht oft genug betonen. Noch viel wichtiger aber ist es, möglichst wenig Papier und Karton zu verbrauchen! Der Arbeitskreis Recyclingpapier setzt sich für die Erreichung beider Ziele ein.

Ein konkretes Projekt in Zusammenarbeit mit Greenpeace Mannheim/Heidelberg ist der „Einkaufsratgeber Recyclingpapier“. Für diesen ermitteln wir aus allen Heidelberger Geschäften mit Hygiene- oder Büropapieren im Sortiment diejenigen, die einen relevanten Anteil an Recyclingpapier mit dem Umweltsiegel „Blauer Engel“ anbieten. Der Kontakt zu Geschäften in der Phase der Datenerhebung ist eine Gelegenheit, darauf hinzuweisen: Das Interesse an Recyclingpapierprodukten ist da – und wir schaffen dafür die nötige Öffentlichkeit. Der Einkaufsratgeber wird in Ämtern, kulturellen Einrichtungen usw. ausgelegt; das Amt für Abfallwirtschaft und der Heidelberger Zoo nutzen ihn für ihre Bildungsarbeit. Eine Neuauflage ist in Planung.

### Recyclingpapier: in Heidelberg nach wie vor ein dickes Brett

Ein weiterer Schwerpunkt unseres AK ist die Papiernutzung kommunaler Einrichtungen. Am neuesten „Papieratlas 2023“ – einem bundesweiten Wettbewerb zwischen Städten zum Recyclingpapierverbrauch – hat die Stadt Heidelberg leider nicht teilgenommen. Das Papierangebot auf dem Markt reiche nicht aus, um die wettbewerbsrelevanten Standards (Blauer Engel) einzuhalten, so die Begründung. Dabei konnten Gewinner wie etwa Konstanz ihren Papierbedarf zu 100 Prozent mit Recyclingpapier decken, und zwar ohne

Lieferschwierigkeiten. Andere Kommunen decken sich also verlässlich mit Recyclingpapier ein, in Heidelberg scheint dies nicht zu klappen. Pikanterweise wichen beim Wettbewerb 2022 die von der Stadt genannten Zahlen zu den in Schulen einzusetzenden Recyclingpapiermengen beträchtlich von den Mengen ab, die faktisch geliefert wurden. Dieser Widerspruch wurde durch die Stadt bis heute nicht aufgelöst beziehungsweise erklärt.

Jeder fünfte gefällt Baum weltweit landet immer noch in der Papierherstellung, und das in Zeiten steigender Temperaturen. Höchste Zeit, dass sich das ändert! Aktuell sind wir im AK Recyclingpapier zu dritt. Interessierte Mitstreiter\*innen könnten wir sehr gut gebrauchen!

**Mach mit!**

#### Kontakt:

Ulrich Triebel  
[ak-papier@bund-heidelberg.de](mailto:ak-papier@bund-heidelberg.de)



Der AK Recyclingpapier (v. l. n. r.): Ulrich, Merlin, Anette

# Radverkehr in Heidelberg

## Top oder Flop?

Im Fahrradklimatest des ADFC gab es für Heidelberg die Note 3,64 und damit nur noch Platz 5. Die European Cyclists' Federation (ECF) hingegen verlieh Heidelberg den Cycling Improvement Award. Die Heidelberger Radelnden monierten vor allem die mangelnde Breite der Radwege (Note 4,8) und das Falschparken allenthalben (4,6) – trotz mehrfach angekündigter Initiativen dagegen. Die ECF findet es super, dass in Heidelberg um die 40 Prozent der Leute das Rad als Hauptverkehrsmittel nennen und immer mehr Leihräder benutzt werden.

Was nun – top oder flop? Das Positive zuerst: An 18 Kreuzungen wurde der Grünpfeil eingeführt, Radfahrende dürfen also bei roter Ampel rechts abbiegen, sofern der Weg dafür frei ist. Die Steubenstraße ist nun Fahrradstraße, was im Hinblick auf den anstehenden Umbau der Dossenheimer Landstraße eine gute Sache ist. Der Verkehrsversuch auf der B37 („Katzenstein-Boulevard“) wurde verstetigt: Eine Autospur bleibt für Radelnde, die darauf sicherer unterwegs sind. Das Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof ist in Planung und im Juni 2023 fand die Auftaktsitzung für die Radstrategie 2030 statt. Ein Unternehmen aus den Niederlanden ist beteiligt, das super Ideen hat – ob sie denn auch umgesetzt werden?

Nun die Schattenseiten: Die Mittermaierstraße, schon im Sofortprogramm für 2022/23 vorgesehen, sollte auch eine Autospur für den Radverkehr opfern. Gerade Richtung Bahnhof ist der Gehweg streckenweise schmaler als eine aufgeschlagene RNZ! Doch hier wird nun weiter gezögert: Die Staugefahr stiege, es gäbe kein Durchkommen für Rettungsfahrzeuge mehr usw. Dabei hat der Pop-up-Radweg des Radentscheids im November gezeigt, dass die Fahrradspur sogar bei Regen gut angenommen wird; nennenswerte Staus gab es keine. (Übrigens: In Paris sind Rettungskräfte sieben Minuten schneller am Ziel, weil sie die Radstreifen mitnutzen!)

## Bahn frei für schnellere Umsetzung!

Die Radschnellwege nach Mannheim und Schwetzingen gibt es bislang nur auf dem Papier. 2020 wurde die Vorzugstrasse für den Weg nach Mannheim festgelegt, ein Planfeststellungsverfahren ist bislang immer noch nicht eröffnet. Bei Schwetzingen kam – wie schon vor zehn Jahren – die Maulbeerallee als beste Streckenführung heraus; Baubeginn soll 2027 sein ...

2023 wurde endlich der Bau der Gneisenaubrücke begonnen, die ab Herbst 2025 Bergheim und Bahnstadt verbinden soll – durchaus eine positive Nachricht. Doch die daran anschließende Brücke über den Neckar, ebenso dringend benötigt, soll 2027 gebaut und frühestens 2029 fertig werden, ist also noch Zukunftsmusik.

So gab es auch 2023 genug Demos für mehr Platz fürs Rad: beim Klimastreik im September, und im August kam „Ohne Kerosin nach Berlin“ nach Heidelberg, auf dem Weg nach Bayern, wo die IAA in München das Ziel war.

Fazit: Es gibt weiter dicke Bretter zu bohren!

### Kontakt:

Anja Weber  
anjaweber13@aol.com



Der Pop-up-Radweg des Radentscheids in der Mittermaierstraße im November 2023

# AK Naturschutz

„Unser“ (stadteigenes) Lövenich-Grundstück am Philosophenweg, ein ehemaliger Weinberg, soll Insekten, Reptilien und Singvögeln einen adäquaten Lebensraum bieten. Auch im vergangenen Jahr standen

wieder die üblichen Arbeiten an: Trockenmauern und Lesesteinriegel von Bewuchs freihalten, übermütige Brombeeren und Brennnesseln in Schach halten, Neophyten wie kanadischer Goldrute, Kermesbeere und Staudenknöterich ausreißen. Beim Mähen wurden wir wieder von der Gartenbaufirma Scherer unterstützt.

Gefreut haben wir uns besonders über eine finanzielle Zuwendung von 1.000 Euro seitens des Heidelberger Zoos. Dessen Kurator Eric Diener, zuständig für Reptilien, Amphibien und Vögel, hatte Preise für regionale Artenschutzprogramme ausgelobt. Unsere Bewerbung

hatte ins Schwarze getroffen! Mit der Finanzspritze können wir nun Werkzeuge anschaffen, um das Areal besser pflegen zu können.

## Lebensraum für Insekten – und neue Heimat für rare Arten?

Die Abnahme der Artenvielfalt macht auch vor Lövenich nicht halt. Unsere artgerechte Grundstückspflege ist aber zumindest attraktiv für Restbestände, wie es scheint. Mit der Aussaat standortgerechter Wildblumen und Pflanzung von Obstbäumen stieg die Vielfalt der beobachteten Insektenarten, von denen wiederum Mauereidechsen profitieren. Zauneidechsen haben wir seit vielen Jahren hier nicht mehr gesichtet. Der letztjährige Totfund einer Schlingnatter beweist immerhin, dass diese Spezies hier noch existiert.

Eine gelungene Überraschung bescherte uns ausgerechnet beim Sommerfest der BUND-Aktiven im Nachbargarten eine Barrenringelnatter (*Natrix helvetica*), anscheinend die erste Sichtung überhaupt im Bereich des Philosophenwegs! Barrenringelnattern sind eine eigenständige Art. Die vielen Beobachter versetzten die zusammengerollte gut ein Meter lange Schlange in Schreckstarre, mit geöff-

## Naturschutzpolitik in Heidelberg – Theorie und Praxis

Ökologische Aspekte spielen in der Heidelberger Stadtpolitik eine wichtige Rolle, es gibt einen Artenschutzplan, Pläne zur Biotopvernetzung und so weiter.

Umso enttäuschender ist es, dass die Stadtverwaltung und einige Gemeinderät\*innen Naturschutzverordnungen nicht ernst zu nehmen scheinen: Seit Jahren werden immer wieder teure Gutachten in Auftrag gegeben, um die Machbarkeit von Verkehrsanlagen im Naturschutzgebiet Altneckar Heidelberg-Wieblingen zu prüfen. Dabei entsteht der Eindruck, dass die Einhaltung von rechtsverbindlichen Naturschutzverordnungen und der gesetzlich vorgesehene Schutz besonders sensibler Natur in der Stadtverwaltung eine untergeordnete Rolle spielt. Im Januar 2024 hatte eine Mitarbeiterin des städtischen Rechtsamtes im Wieblinger Bezirksbeirat gesagt, auch die Einhaltung von Naturschutzvorschriften sei immer eine Frage der Abwägung. Könnte man diese Regelungen nicht auch einschränken, wäre Infrastruktur gar nicht möglich (siehe RNZ vom 01.02.24).

Wie bitte? Wie würden städtische Stellen reagieren, wenn diese Art Pragmatismus öffentlich von ihnen gefordert würde? Zum Beispiel bei den Vorschriften des Baugesetzes oder bei der Einhaltung von Vorschriften der Straßenverkehrsordnung? Es macht richtig traurig, dass Naturschutz auch heute noch als nettes, eigentlich verzichtbares Beiwerk zur menschengemachten technischen Schöpfung gesehen wird.

netem Maul und heraushängender Zunge, dazu sonderte sie ein stinkendes Sekret ab, das sogar Fliegen anlockte. Als sie sich nach einigen Minuten unbeobachtet währte, schlängelte sie sich ins Gebüsch.

Ringelnattern (*Natrix natrix*) durchwandern ebenfalls gerne das Areal. Sie profitieren wie die Barrenringelnatter von Kleingewässern in einigen Nachbargärten, weil

dort Amphibien als Futtergrundlage vorkommen.

Hauptmieter der Nistkästen waren Kohl- und Blaumeisen. ■

**Mach  
mit!**

**Kontakt:**

Regina Schmidt  
regina.schmidt@bund-hd.de



## Die Bio Vollkornbäckerei in Heidelberg

- mit **100% kontrolliert biologische** Zutaten
- wir mahlen das Getreide für unser Brot **täglich frisch** in der eigenen Mühle
- wir verwenden für unsere Brote **Natursauerteig**
- frei von **Gentechnik** und **Zusatzstoffen**
- hier finden Sie **traditionelles Backhandwerk** und fachkundige Beratung

**www.mahlzahn.de**  
mit 4 Filialen in Heidelberg

DE-Öko -001 Kontrollstelle

# Hirschwiese

Die Hirschwiese ist ein ökologisches Kleinod in Heidelberg. Damit sie das bleibt, wird sie regelmäßig gemäht und gepflegt.



Junger Königsfarn auf der Hirschwiese



Im Herbst 2023 reichten Freiwillige das gemähte Gras zusammen und räumten es von der Hirschwiese



# Neophytenbekämpfung

## Überlebenskünstler mit Schadpotenzial

Gut gedeihenden Pflanzen sind normalerweise eine Freude, besonders wenn sie noch dazu hübsch anzusehen sind. Das hat Reisende und Forscher\*innen in fernen Weltregionen immer wieder inspiriert, solche Pflanzen nach Hause mitzubringen, um sie entweder im heimischen Garten zu bewundern oder sie wissenschaftlich näher zu untersuchen. Von diesen so genannten Neophyten haben sich in Deutschland besonders das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*), der Japanische Staudenknöterich (*Reynoutria japonica*) und die Amerikanische Kermesbeere (*Phytolacca americana*) besonders stark ausgebreitet. Auch in Heidelberg sind diese drei im Stadtwald und im Offenland überall anzutreffen und sie machen auch vor Naturschutzgebieten nicht Halt. Staudenknöterich und Kermesbeere sind ausdauernde Stauden mit winterharten unterirdischen Rhizomen, die sich nur zu Beginn ihrer Ausbreitung gut bekämpfen lassen.

## Hinfort mit der Kermesbeere!

Am Naturschutzgebiet Russenstein haben wir einen jungen Bestand der Amerikanischen Kermesbeere entdeckt und nach Absprache mit dem städtischen Forstamt

mit einer kleinen Gruppe Freiwilliger Jungpflanzen entfernt. Größere Exemplare gruben wir samt Wurzeln aus, die teilweise schon 50 Zentimeter lang waren! Ob sich die Plackerei gelohnt hat und wir den Bestand entscheidend schwächen konnten, wird sich im Frühjahr zeigen. Sicher ist: Es wird mehrerer solcher Einsätze bedürfen, um die Kermesbeere komplett von dort zu vertreiben. Wie andere Neophyten verfügt auch die Kermesbeere über ein breites Spektrum an Allelochemikalien, mit denen sich im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie das Auskeimen von Gräsern stark reduzieren ließ<sup>1</sup>. Vielleicht eine Hoffnung für die Entwicklung neuer biologischer Herbizide aus Neophyten?

<sup>1</sup> Plants (Basel). 2022 Nov; 11(22): 3053. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC9693380/>



## Neobiota

Dieser Begriff bezeichnet Spezies, die sich in einer bestimmten Region durch Einflussnahme des Menschen etablieren konnten. Bei Tieren spricht man von Neozoen, bei Pflanzen von Neophyten. Laut einer 2015 in Nature veröffentlichten Studie wurden nachweislich mindestens 13.186 Pflanzenarten durch den Einfluss des Menschen aus ihrem ursprünglichen Lebensraum in andere Regionen verschleppt und dort heimisch. Von diesen eingeschleppten Pflanzen zeigen zwar nur die wenigsten ein invasives Verhalten. Die invasiven Arten allerdings sind eine Bedrohung für die Umwelt, da sie die Biodiversität reduzieren und die Funktion von Ökosystemen signifikant verändern.

Invasive Pflanzen weisen einzigartige Merkmale auf, die sie wettbewerbsfähiger als die heimische Flora machen. Sie besiedeln breite ökologische Nischen und zeichnen sich durch schnelles Wachstum, rasche Vermehrung und Verbreitung (über Samen und vegetativ) sowie fehlende Fressfeinde aus. Eine Überlebensstrategie von invasiven Neophyten besteht in der Synthese und Freisetzung von so genannten Allelochemikalien, die das Wachstum von heimischen Pflanzen direkt oder indirekt negativ beeinflussen können. Das deutet darauf hin, dass Allelopathie – also die Toxizität heimischen Pflanzen gegenüber – ein grundlegender Mechanismus für deren Verdrängung ist.

# Fledermäuse

## Voller Einsatz für Fledermäuse



Seit vielen Jahren gibt es nun schon unser Projekt „Heidelberger Fledermäuse suchen Freunde“, das von der Stadt Heidelberg finanziell unterstützt wird. Mit unseren vielfältigen Aktivitäten möchten wir die Menschen für diese faszinierenden Säugetiere begeistern, Vorurteile ausräumen und praktische Maßnahmen zum Schutz dieser selten gewordenen Tiere umsetzen. Auch das BUND-Umwelttelefon ist eine wichtige Anlaufstelle bei allen Fragen rund um Fledermäuse; fast täglich gehen dort Anfragen ein: Wo kann ich an meinem Haus Quartiermöglichkeiten schaffen? Von wem stammen die Kotkrümel auf meinem Balkon? Machen die Fledermäuse hinter der Giebelverkleidung etwas kaputt? Ist das Bauvorhaben in der Nachbarschaft

mit dem Fledermausschutz abgestimmt? Mal geht es um den Abriss einer Scheune, die Fällung von Bäumen, die Meldung von Beobachtungen, störenden Kot auf dem Fensterbrett, Infos für Projektstage an der Schule oder Anfragen wegen Exkursionen. Wir kümmern uns um die bekannten Quartiere, nehmen Bestandszählungen vor, versorgen Fundtiere, beraten Haus- und Gartenbesitzer vor Ort, führen Maßnahmen zum Schutz dieser gefährdeten Tiere durch und kontrollieren die Fledermauskästen im Heidelberger Stadtwald. Auch bei den städtischen Ämtern, BUND- und NABU-Ortsgruppen, Architekten und Tierärzten ist das Fachwissen unserer Fledermaus-Expertin Brigitte Heinz regelmäßig gefragt.

## Fledermaus-Verdacht? Bitte melden!

Die meisten Fledermäuse fliegen erst in der Dunkelheit aus und sind oft sehr unauffällige Untermieter. Viele Quartiere bleiben deshalb unentdeckt und werden bei Gebäudesanierungen versehentlich zerstört. Da Fledermäuse extrem quartiertreu sind und sich die Weibchen für die Geburt und Aufzucht ihrer Jungen alle in so genannten Wochenstubenkolonien zusammenschließen, kann das für die Populationen verheerend sein.

Fledermäuse effektiv schützen geht also nur, wenn man ihre Quartiere auch kennt. Und da sind wir auf Ihre Meldungen und Beobachtungen angewiesen! Haben Sie schon Beobachtungen am eigenen Haus oder in der Nachbarschaft gemacht? Wundern Sie sich seit Jahren über angeblichen Mäusekot auf Ihrem Fensterbrett? Jeder Hinweis an uns ist nützlich und hilft, Fledermäuse zu schützen!

**Mach mit!**



**JETZT ANMELDEN!**

**Klimafreundlich unterwegs mit CarSharing!**

### Kontakt:

Brigitte Heinz  
06221-182631  
[bund.heidelberg@bund.net](mailto:bund.heidelberg@bund.net)

**joecar**

**stadtmobil**  
carsharing

# Reptilien

Artenschutz und die Erhaltung der Biodiversität stehen auf der Agenda des BUND Heidelberg ganz oben. Besonders am Herz liegen uns dabei gefährdete Reptilien wie die Mauereidechse und die noch seltenere Schlingnatter. Diese beiden sehr wärmeliebenden Arten sind auf offene, südexponierte und stark besonnte Standorte angewiesen und leben zum Beispiel in Weinbergen, Steinbrüchen und Ruinen. Ideale Bedingungen finden sie in Heidelberg am Philosophenweg, am Steinberg in Handschuhsheim und an den Berghängen in Rohrbach.

In mehreren Bereichen nördlich des Neckars (Philosophenweg, Mönchbergweg, Leinpfad) führen wir im Rahmen des BUND-Reptilienschutzprojektes seit vielen Jahren gemeinsam mit der Stadt Heidelberg, die unser Projekt auch finanziell unterstützt, verschiedene Pflegemaßnahmen durch. Das Ziel: den ursprünglichen Zustand dieser ehemaligen Weinberge und Mauern punktuell wiederherzustellen und die Flächen optimal zu vernetzen. Neben dem Artenschutz fördert dieses Projekt auch die Erhaltung einer jahrhundertealten Kulturlandschaft, die das Bild von Heidelberg wesentlich prägt.

## Hilfe für Sonnenanbeter

Die in den ehemaligen Weinbergen aus grob gehauenen Steinen ohne Mörtel errichteten Trockenmauern bieten mit ihrem Labyrinth aus offenen Mauerfugen vielen Tieren Unterschlupf. An sonnenexponierten Standorten sind sie ein Eldorado für wärmeliebende Reptilien und Insekten. Wir schneiden den Bewuchs regelmäßig zurück, damit diese Mauern nicht zu stark beschattet werden. Darüber hinaus schaffen wir für die Tiere optimale Eiablagemöglichkeiten und schaffen ihnen Sonnenbänke. Seit Beginn unserer Maßnahmen hat die Zahl der Mauereidechsen deutlich zugenommen. Auch die eine oder andere Schlingnatter lässt sich gelegentlich blicken – für uns natürlich ein Highlight!

Seit sechs Jahren bringt sich unser AK Naturschutz sehr engagiert in die Arbeiten auf dem Loevenich-Grundstück am Schlangenweg ein. Wir haben hier Blühflächen an-



gelegt, Obstbäume gepflanzt, einen kleinen Teich geschaffen und Nisthilfen für Vögel und Wildbienen angebracht. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an unsere ehrenamtlichen Helfer\*innen, allen voran Gerd Guntermann, für ihren tollen Einsatz!

Wer Interesse hat, bei der Pflege der Trockenmauern mitzuhelfen, oder mehr über unsere heimischen Reptilien erfahren möchte, erhält alle Infos bei:

### Kontakt:

Brigitte Heinz  
06221-182631  
[bund.heidelberg@bund.net](mailto:bund.heidelberg@bund.net)

**ANDREAS SCHERER**

**GARTENGESTALTUNG**

**Gartengestaltung braucht Erfahrung  
und fachlichen Verstand.**

Bei uns verbinden sich handwerkliches Können und ökologisches Bewusstsein zu kreativen Lösungen für die Gärten der Welt.

Planung, Ausführung und Pflege von:

Privaten und gewerblichen Gartenanlagen

*Wiederaufbau und Restaurierung historischer Trockenmauern*

Garten- und Baumpflegearbeiten mit nachhaltigen wertsteigernden Maßnahmen.

**Struvestraße 2/1 · 69124 Heidelberg · Telefon 0 62 21 - 31 49 63**

# Die Nachtretter

## Die Erde glüht und leuchtet

Hell sind sie geworden, unsere Nächte. Überall Straßenlaternen, angestrahlte Fassaden, und in den Vorgärten beleuchteten Lampen die nächtliche Natur. Die Milchstraße kaum noch zu sehen, etwas verloren steht der Große Wagen mit ein paar anderen Sternbildern am Nachthimmel. Unser Planet leuchtet hell, während wir schlafen. Und das in Zeiten eines globalen Klimawandels und der unabdingbaren Notwendigkeit, unseren Energieverbrauch zu drosseln!

## Störfaktor Kunstlicht

Künstliches Licht: eine der besten Erfindungen der Menschheit ist zum Klima- und Störfaktor geworden. Bei vielen scheint das noch nicht angekommen zu sein. Dabei vergeudet überflüssige Beleuchtung nicht nur immens viel Energie, das viele Licht ist auch ziemlich schlecht für Menschen und Wildtiere. Alles Leben folgt im Prinzip dem natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus, den unsere Erde durch ihre Drehung um die eigene Achse vorgibt. Mit Kunstlicht haben wir ihn ordentlich durcheinandergebracht. Nachttieren rauben wir die Nacht, tagaktiven Tieren und uns selbst die Nachtruhe.

Kunstlicht stört die Produktion des Hormons Melatonin, das den Tag-Nacht-Rhythmus des menschlichen Körpers steuert. Zugvögel werden durch die Lichtimmission in ihrer Orientierung gestört, für Singvögel gehen Abend- und Morgendämmerung nahtlos ineinander über und lichtscheue Fledermausarten werden regelrecht aus beleuchteten Gärten „ausgesperrt“. Besonders betroffen sind die Insekten, die millionenfach an den Lampen verenden.

Sogar unsere Straßenbäume leiden unter der Dauerbeleuchtung. Der Verlust der Artenvielfalt hat also viel damit zu tun, wie viel künstliches Licht wir unserer Umwelt zumuten.

## Zwei Projekte, ein Thema

### Projekt „Die Nachtretter“

Ende August 2021 haben der BUND-Regionalverband Rhein-Neckar-Odenwald und die Kreisgruppe Heidelberg gemeinsam das Projekt „Die Nachtretter“ gestartet. Mit Öffentlichkeitsarbeit und direkter Ansprache wollten wir den Menschen vermitteln, wie wertvoll und schützenswert die Dunkelheit der Nacht ist, und sie zu einem sinnvollen Umgang mit Licht anregen. Das Projekt lief zwei Jahre und wurde von der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg mit 20.000 Euro gefördert. Da es so erfolgreich war, immer größere Kreise zog und auch immer mehr Anfragen von anderen BUND-Gruppen eingingen, wird es nun über den BUND-Landesverband Baden-Württemberg landesweit weitergeführt. Das freut uns natürlich sehr! Ziel ist es, möglichst viele BUND-Gruppen zu mobilisieren, ebenfalls aktiv zu werden.

### Nachtretter\*in werden!

Holen wir uns gemeinsam den Blick auf die Sterne zurück! Jede und jeder kann einen Beitrag leisten, denn der Schutz der Nacht ist so einfach: Licht nur einschalten, wenn es wirklich gebraucht wird, nur dorthin lenken, wo es benötigt wird, die Lichtmenge reduzieren und am besten bernsteinfarbenes Licht verwenden!

Der BUND verleiht kostenlos Luxmeter, mit denen man Helligkeiten genau messen kann. Wer in seinem Wohnumfeld darüber hinaus aktiv sein möchte, kann mit dem Infolyer „Nachtretter – Machen Sie mit“ auf ortsansässige Geschäfte und Gewerbebetriebe und Nachbar\*innen zugehen. ►

**Mach  
mit!**

### Weitere Infos unter:

<https://www.bund-bawue.de/nachtretter/>



Die Beleuchtung des SNP Dome bei Nacht

## Projekt „Einfach mal abschalten – Klima- und Artenschutz mit dem Lichtschalter“

Das Projekt „Die Nachtreter“ richtet sich an BUND-Gruppen in Baden-Württemberg. Beim Projekt „Einfach mal abschalten“ geht es um eine flächendeckende Erhebung und Dokumentation überflüssiger nächtlicher Beleuchtung im Stadtgebiet Heidelberg und die direkte Ansprache der städtischen Institutionen und Akteure. Das Ziel auch hier: Lichtverschmutzung deutlich reduzieren und gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten – schnell und einfach umsetzbar. Wir wünschen uns, dass Heidelberg auch bei diesem Thema

eine Vorreiterrolle einnimmt und anderen Kommunen ein Vorbild wird. So möchten wir beispielsweise initiieren, dass Geschäfte ihre Schaufensterbeleuchtung um 22 Uhr ausschalten – nicht im Sinne eines Verbotes, sondern als gemeinsame Kampagne für den Klimaschutz. Ein weiterer Schwerpunkt sind Gewerbebetriebe: Hier möchten wir uns in vorhandene Netzwerke einklinken und gute und für alle akzeptable Lösungen finden. Das Projekt wird von der Stadt Heidelberg finanziell unterstützt. ■

### Kontakt:

Brigitte Heinz  
06221-182631  
[bund.heidelberg@bund.net](mailto:bund.heidelberg@bund.net)

**ALIGNUM**  
M Ö B E L B A U

GANZ SCHÖN  
TOLLE  
TREPPEN

EDINGEN-NECKARHAUSEN  
MANNHEIMER STRASSE 80  
TELEFON: 06203-8390-10

[www.alignum.de](http://www.alignum.de)

# Titelthema: Windenergie und Artenschutz

## Naturverträglicher Windenergiezubau in Baden-Württemberg und der Rhein-Neckar-Region

Wo und wie können Windenergieanlagen in Baden-Württemberg und speziell in der Rhein-Neckar Region naturverträglich errichtet werden? Diese Frage hat den BUND Heidelberg 2023 so stark beschäftigt, dass wir einen neuen Arbeitskreis gegründet haben: den AK Energiewende. Anlass für unser verstärktes Engagement waren zwei Dinge: erstens die Ausschreibung von Flächen für einen Windpark im Gebiet Schönau/Heidelberg (inzwischen besser bekannt als „Lammerskopf“) durch die Forst Baden-Württemberg. Diese Flächen liegen in einem Flora-Fauna-Habitat-Gebiet (FFH), das zum europäischen Schutzgebietsnetzwerk „Natura 2000“ gehört. Zweitens das laufende Verfahren zur Ausweisung von Vorrangflächen für die Windenergie in der Rhein-Neckar-Region im Rahmen der aktuellen Regionalplanung.

## Baden-Württemberg muss dringend mehr Windkraft zubauen – ohne den Artenschutz zu vernachlässigen

Klar ist: Wir brauchen in Deutschland für den Klimaschutz sehr schnell sehr viel mehr Windkraft. Sie ist bisher das Hauptzugpferd der Energiewende und ergänzt sich gut mit Photovoltaik, da sie Strom auch in der Nacht liefert und besonders im Herbst und Winter viel produzieren kann. Das Ziel für Deutschland sind 115 GW Windenergieanlagenleistung an Land bis spätestens 2030, bis 2040 sollen es 160 GW sein. Aktuell stehen wir bei 61 GW, brauchen also viel mehr als eine Verdoppelung. Dabei sollten wir den nördlichen Bundesländern nicht allein die Verantwortung überlassen (siehe dazu auch den Anhang). Manche argumentieren mit wirtschaftlicher Standortattraktivität, wenn sie mehr Windkraft in Baden-Württemberg fordern, da es beim Stromtransport vom Nord nach ►

## AK Energiewende

### Energiewende ist jetzt!

Zur Erreichung der Klimaschutzziele ist eine erfolgreiche Energiewende der zentrale Schlüssel – und die Zeit drängt! Unser Ziel als BUND Heidelberg: Wir möchten in der Kommune und der Region eine schnelle, wirksame und gleichzeitig naturverträgliche und gesellschaftlich akzeptierte Energiewende vorantreiben.

Nachdem wir uns schon einige Jahre aktiv mit dem Thema beschäftigen, haben wir 2023 einen eigenen Arbeitskreis dafür gegründet, in dem alle Aktivitäten zusammenfließen. Wir erarbeiten seit mehreren Jahren Vorschläge und Konzepte für lokale Maßnahmen, insbesondere im Rahmen der Umstellung auf CO<sub>2</sub>-freie Wärmeversorgung, und bringen diese über Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit in den Heidelberger Diskurs ein. Seit Anfang 2023 beschäftigen wir uns intensiv mit dem Thema „naturverträgliche Windenergie vor Ort“ und begleiten die Windenergievorhaben und die damit verbundene gesellschaftliche Verhandlung von Zielkonflikten in Heidelberg.

Konkret erstellen wir Konzepte und Infomaterialien, organisieren Vorträge, nehmen an Bürgerbeteiligungen teil und stehen im Austausch mit Expertennetzwerken, Verwaltung, Politik, Wissenschaft und anderen gesellschaftlichen Stakeholdern.

### Themen im Jahr 2023

- Ausschreibung von Windenergieflächen am Lammerskopf
- Fortschreibung Teilregionalplan Windenergie
- Kommunale Wärmeplanung in Heidelberg
- Planungen zur Installation von Flusswärmepumpen im Neckar

Kontakt: Bert Brückmann, [bert.brueckmann@bund-heidelberg.de](mailto:bert.brueckmann@bund-heidelberg.de)

Süd immer wieder zu Engpässen kommen kann. Andere wiederum finden Windräder zwar nicht unbedingt schön, sehen es aber als eine Frage der sozialen Gerechtigkeit<sup>1</sup> an, die „Belastung“ durch sie gleichmäßiger über die Bundesländer zu verteilen.

Der BUND Baden-Württemberg und BUND Heidelberg setzen sich dafür ein, dass die Windenergievorrangflächen dort ausgewiesen werden, wo nur ein geringer oder höchstens mittlerer Konflikt mit dem Arten- und Naturschutz besteht. Viele Arten sind in Deutschland gefährdet, stark bedroht oder gar vom Aussterben bedroht; sie brauchen besonderes Augenmerk. Hauptursachen der Bedrohung sind Pestizideinsatz, Monokulturen, fehlender Feldrandbewuchs der Landwirtschaft, eine auf schnellen Ertrag ausgerichtete Forstwirtschaft und nicht zuletzt die Flächenversiegelung. In der Land- und Forstwirtschaft beginnt zum Glück seit einigen Jahren eine Trendwende, diese muss verstärkt und beschleunigt werden. Viele Arten sind in ihrer Individuenzahl so stark zurückgegangen, dass sie zusätzliche Verluste nicht mehr gut verkraften. Daher braucht es klug ausgewählte Flächen für die Windenergie und dazu den Ausbau begleitende Artenhilfsprogramme, von denen viele Tier- und Pflanzenarten mitprofitieren würden.

### **Keine Windenergie in FFH-Gebieten, deren Schutzziele stark beeinträchtigt würden**

Ein Konflikt mit dem Artenschutz besteht definitiv in europäischen Natura-2000-Schutzgebieten, deren Schutzziel windkraftsensible Vogel- oder Fledermausarten sind. Zu diesen gehört auch das FFH-Gebiet „Steinachtal und kleiner Odenwald“, in dem die für die Windkraft ausgewiesene Fläche um den Lammerskopf liegt. In dem Gebiet ist das Vorkommen von elf Fledermausarten bekannt<sup>2</sup>, unter anderem der Bechsteinfledermaus und der Mopsfledermaus. Diese beiden Arten sind zwei der ausgewiesenen Schutzziele des FFH-Gebiets.

Beides sind stark bedrohte Arten, für die Deutschland und insbesondere Baden-

Württemberg eine besondere Verantwortung haben, da bei uns ein hoher Anteil der bekannten überlebenden Populationen vorkommt. Beide Arten haben zwar ein sehr geringes Risiko, mit den Rotoren von Windenergieanlagen zu kollidieren, jedoch können durch die nötigen Baumfällungen Sommerquartiere und im Fall der Mopsfledermaus sogar Winterquartiere zerstört werden. Die Mopsfledermaus lebt unter abgeplatzter Rinde alter, kranker oder toter Bäume und kann dort sogar überwintern. Die Bechsteinfledermaus nutzt verlassene und angefallene Spechthöhlen in alten Buchen und Eichen zum Schlafen im Sommer. Sie überwintert in Höhlen, Stollen oder Kellern. Die Mopsfledermaus wechselt ihre Baumquartiere im Sommer sehr häufig, teilweise täglich und über Distanzen von bis zu einem Kilometer hinweg. Auch die Bechsteinfledermaus vollzieht sehr häufig Quartierwechsel. Da einzelne Kolonien dieser Arten offensichtlich viele Quartiere nutzen, besteht durchaus die Gefahr, sie durch Rodungen für Windenergieanlagen in Wäldern mit altem Baumbestand zu beeinträchtigen. Bei der Bechsteinfledermaus wird zudem vermutet, dass sie das Umfeld von Windenergieanlagen meidet; eine Studie des Freiburger Instituts für Tierökologie (FrlNaT)<sup>3</sup> erforscht diesen Aspekt aktuell.

Aus diesem Grund vertritt der BUND Heidelberg die Position, dass im FFH-Gebiet am Lammerskopf kein Windpark errichtet werden soll. Diese Position vertreten wir vor dem Hintergrund, dass es durchaus alternative Standorte für die Windenergie gibt, wie wir im folgenden Abschnitt zeigen. ►



<sup>1</sup> Die Autorin des Artikels ist gebürtige Niedersächsin und findet Windenergieanlagen im Agrarland Niedersachsen durchaus schön.

<sup>2</sup> Siehe auch AGFW 2023: S. 16 ff. in „Der Flattermann“ (<https://www.agf-bw.de/clubdesk/fileservlet?id=1000758>)

<sup>3</sup> Freiburger Institut für Tierökologie (FrlNaT): <https://www.natur-und-erneuerbare.de/projektdatenbank/projekte/fledermaeuse-und-windenergie-im-wald-iii/>

## Wo wären voraussichtlich akzeptable Kompromisse zwischen Vogel- und Fledermausschutz und Windenergieausbau möglich?

Der BUND Baden-Württemberg hatte beim Öko-Institut 2022 die so genannte „Klimastudie“ in Auftrag gegeben. Sie untersuchte, wie ausreichend viel Windenergieleistung in Baden-Württemberg verteilt werden kann, um klimaneutral zu werden, und dabei gleichzeitig windkraftsensible Vogel- und Fledermausarten geschont werden können.

Übereinandergelegt wurden drei Datengrundlagen: Erstens der Windpotenzialatlas Baden-Württemberg, zweitens Daten des NABU zu bekannten Vorkommen windkraftsensibler Vogel- und Fledermausarten und drittens Analysen vom FrInaT, die zeigen, wo sich Flächen befinden, die sich gut als Lebensraum für Fledermäuse eignen, auf denen aber bisher keine Vorkommen nachgewiesen wurden (Fledermäuse sind eben schwer zu finden und wenige Menschen laufen nachts mit Echoortungsgeräten im Wald herum). Ergebnis der Studie: 3,3 % der Landesfläche haben ein ausreichendes Windpotenzial und nur ein geringes bis mittleres Konfliktpotenzial mit windkraftsensiblen Vogel- und Fledermausarten. Allerdings sind diese Flächen sehr ungleich über die Regionen Baden-Württembergs verteilt: Die Regionen Nordschwarzwald und Donau-Iller müssten ca. 8 % ihrer Fläche für Windenergie nutzen, während die Region Heilbronn-Franken 4,8 % ausweisen müsste und die Region Hochrhein-Bodensee nur 1 %.

3,3 % der Landesfläche mit Windpotenzial und höchstens mittlerem Konflikt mit dem Vogel- und Fledermausschutz – das hört sich erfreulich an, denn auf dieser Fläche könnten rechnerisch etwa 26 GW Wind installiert werden. Die ungleiche Verteilung zwischen den Regionen könnte allerdings die gesellschaftliche Akzeptanz strapazieren. Zudem blieben in der Studie einige Einflussgrößen außen vor, zum Beispiel, dass auf Flächen mit sehr starker Neigung oder sehr weiter Entfernung zum Stromnetz möglicherweise keine Anlagen errichtet werden. Oder dass militärische Richtfunkeinzugsbereiche, die nicht öffentlich bekannt sind, zum Hindernis für den Anlagenbau werden könnten. Eine weitere Einschränkung: In der Studie ging es ex-

plizit um windkraftsensible Vogel- und Fledermausarten, nicht aber um andere Spezies, deren Vorkommen gleichfalls gegen die Errichtung von Windenergieanlagen sprechen kann. Kurz gesagt: Die 3,3 % der Fläche könnten in der Realität deutlich kleiner sein.

Um dieser Tatsache Rechnung zu tragen und die Spielräume für eine regional gleichmäßigere Verteilung der Anlagen besser auszuloten (Stichwort gesellschaftliche Akzeptanz), wurden nach Veröffentlichung der Klimastudie für die Anlagen noch einmal neue Verteilungen berechnet: Datengrundlage dafür waren diesmal nur die so genannten bekannten „Schwerpunktorkommen“ von windkraftsensiblen Vogel- und Fledermausarten, die die Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg herausgegeben hat. Theoretisch gut geeignete Flächen, auf denen bisher keine Fledermäuse nachgewiesen wurden, wurden hier nicht berücksichtigt. Unter diesen Annahmen beträgt die Größe der Fläche, die in Baden-Württemberg laut Windpotenzialatlas ausreichend Windpotenzial hat, aber nicht in die bekannten Schwerpunktorkommen windkraftsensibler Vogel- und Fledermausarten fällt, 9,9 %. Die Schwerpunktorkommen werden in zwei Kategorien unterschieden: Kategorie A bezeichnet Flächen, in denen eine streng geschützte Art vorkommt oder/und mindestens vier windkraftsensible Vogel- oder Fledermausarten. Kategorie B bezeichnet Schwerpunktorkommen, in denen drei windkraftsensible Vogel- und Fledermausarten vorkommen.

Der BUND hat letzten Endes als Kompromiss gefordert, Flächen der Kategorie A und B von Windenergieanlagen frei zu halten sowie Wälder mit einer Vielzahl alter Bäume über 140 Jahre (siehe auch Positionspapier von BUND und NABU zum naturverträglichen Ausbau der Windenergie in Baden-Württemberg). Um das politische Ruder noch herumzureißen, kam die Klimastudie vielleicht etwas zu spät: Die Landesregierung Baden-Württemberg hat alle Regionalverbände der zwölf Regionen nun angewiesen, einen gleich hohen Flächenanteil ihrer Regionsfläche für Windenergie auszuweisen – in allen Regionen 1,8 %.

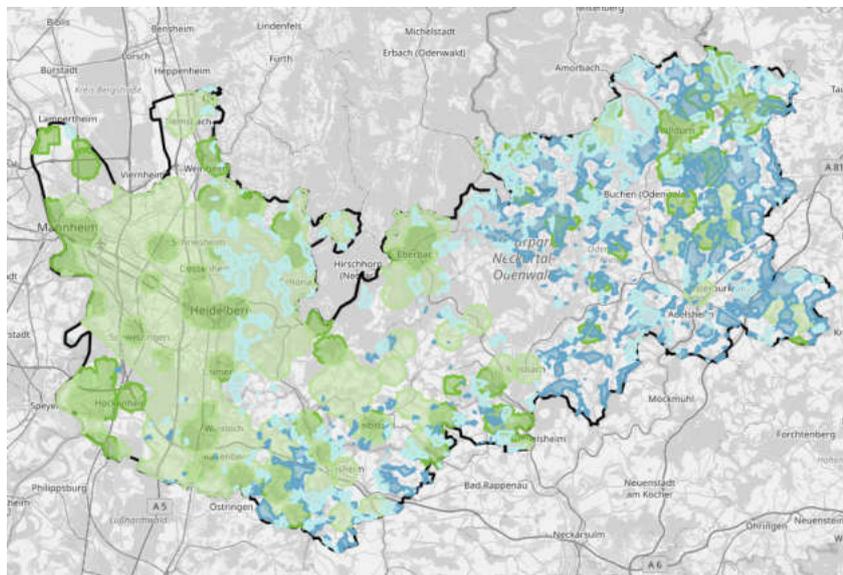
Eine Hintertür gibt es dabei: Laut Klimaschutzgesetz ist ein Flächenhandel zwischen den Regionen möglich. Ihn zu nutzen, wäre sehr sinnvoll: Die Region Hochrhein-Bodensee etwa hat ein sehr schlechtes Windenergiepotenzial, und es ►

ist fraglich, ob angesichts dessen tatsächlich 1,8 % der Fläche mit Anlagen bebaut würden. Aktuell drohen also die Verfehlung der Klimaziele und gleichzeitig eine unnötige Verschlechterung des Artenschutzes. Die politische Forderung des BUND bleibt daher, Windenergie sinnvoller unter den Regionen zu verteilen!

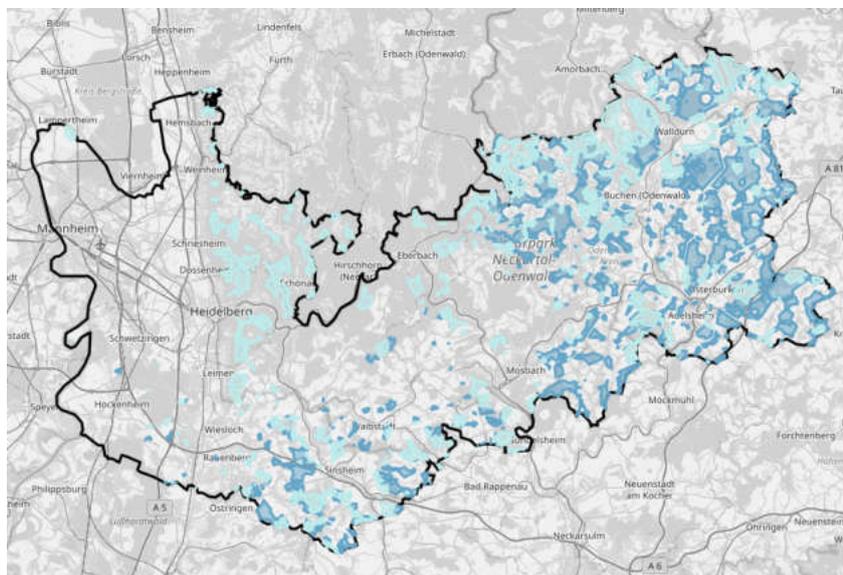
Schauen wir jedoch nun auf unsere Rhein-Neckar-Region, die sich aktuell damit beschäftigt, wo die 1,8 % oder mehr Windenergieflächen im Rhein-Neckar-Kreis und Neckar-Odenwald-Kreis ausgewiesen werden könnten. Laut Klimastudie des BUND Baden-Württemberg haben 3,3 % unserer Regionsfläche ein ausreichendes Windpotenzial und gleichzeitig nur ein geringes bis mittleres Konfliktpotenzial mit windkraftsensiblen Vogel- und Fledermausarten: eine gute Nachricht! Doch auch bei uns ist das Potenzial ungleichmäßig verteilt: Es gibt deutlich mehr Windpotenzial im Osten unserer Region, im Neckar-Odenwald-Kreis (Karte 1).

Gleichzeitig befinden sich im Osten weniger bekannte Schwerpunktorkommen von windkraftsensiblen Vogel- und Fledermausarten im Osten (Karte 2). Dass weniger Vorkommen bekannt sind, muss aber nicht heißen, dass die Neckar-Odenwald-Region grundsätzlich weniger geeignete Lebensräume bzw. weniger Populationen enthält. Die nachstehende Karte zeigt Gebiete, in denen windkraftsensible Fledermäuse mit sicherer, hoher, mittlerer oder geringer Wahrscheinlichkeit vorkommen (Karte 3). Wie man sieht, gibt es gerade im Nordwesten der Neckar-Odenwald-Region viele Gebiete, die geeignete Lebensräume für windkraftsensible Vogel- und Fledermausarten darstellen und bei denen die Konfliktwahrscheinlichkeit hoch bis mittel ist. Diese Gebiete sind oft, jedoch nicht zwingend Waldflächen, wie ein Blick auf die Region um Heidelberg in den Karten zeigt.

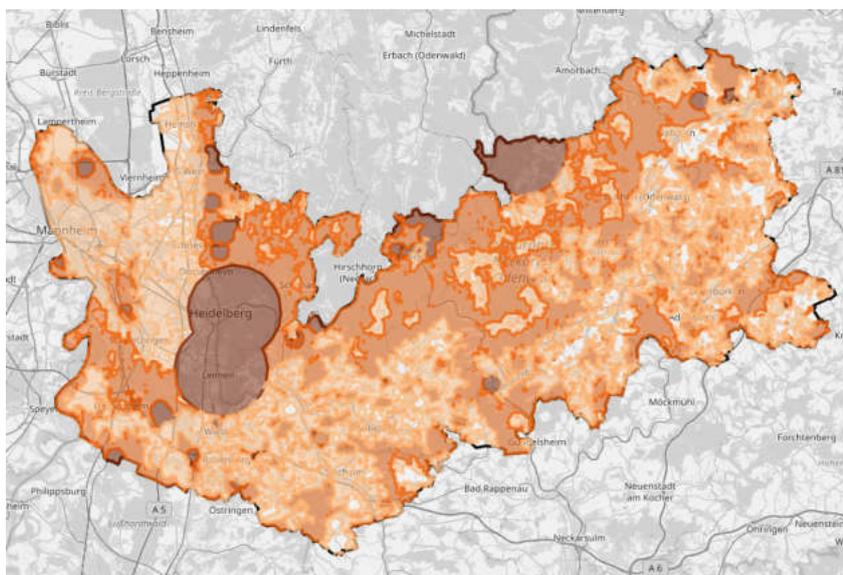
„Windenergie ist im Wald kritisch und in der Ebene unkritisch für den Naturschutz“, lautet eine gängige Vereinfachung, doch sie greift offensichtlich zu kurz. Jeder Standort muss einzeln und sorgfältig abgewogen werden. ▶



**Karte 1: Schwerpunktorkommen<sup>4</sup>: Kategorie A** ■ und **B** ■ **Windpotenzial laut LUBW:** bez. Windhöheffigkeit geeignet ■ und bez. Windhöheffigkeit geeignet mit Flächenrestriktionen ■



**Karte 2: Windpotenzial laut LUBW<sup>4</sup>:** bez. Windhöheffigkeit geeignet ■ und bez. Windhöheffigkeit geeignet mit Flächenrestriktionen ■



**Karte 3: Fledermaus Sensibilitätsraster<sup>4</sup>:** Wahrscheinlichkeit für Konfliktpotenzial bez. Lebensstättenverlust: **sicher** ■ **hoch** ■ **mittel** ■

<sup>4</sup> Kartenmaterial vom Dialogforum Energiewende und Naturschutz: <https://www.dialogforum-energie-natur.de/regionalplanung/>

## Wie steht der BUND Heidelberg zu Windenergie im Wald?

Eine Rolle bei der Standortwahl spielen natürlich auch die Schutzgüter Wald und Waldbewohner, die keine Fledermäuse und Vögel sind. Alte Bäume bieten nicht nur Letzteren Lebensraum, sondern auch zahlreichen Kleinsäugetern, Wirbellosen, Moosen und Pilzen. Alte Bäume sind somit besonders wertvoll für die Biodiversität; meist sind sie zudem viel schöner anzuschauen als in Reih und Glied wachsende jüngere Fichten. Einen Baumverlust in einer forstwirtschaftlich stark genutzten Fichtenmonokultur zum Bau von Windenergieanlagen hält der BUND für durchaus verschmerzbar, während Baumverluste in alten Laubmischwäldern deutlich schwerer wiegen. Der absolute Verlust von Bäumen im Wald für Windräder erscheint gering: Würde man alle Windräder in den Wald stellen, die man im Szenario der Klimastudie mit den meisten Anlagen benötigt (22 GW), so würde man dafür eine Fläche von nur rund 0,3 % der gesamten Waldfläche Baden-Württembergs benötigen<sup>5</sup>.

Allerdings sollten Wälder mit zahlreichen Baumindividuen über 140 Jahre und Waldrefugien von Windenergie unbedingt freigehalten werden. Bei allen Wäldern sollten statt neuer Zuwegungen für die Windenergie bestehende Wege genutzt werden, um die ohnehin schon stark zerschnittenen Wälder nicht weiter zu zerschneiden.

## Was ist mit dem Weißen Stein und Hohen Nistler?

Nach den hier erläuterten grundsätzlichen Kriterien müsste der BUND Heidelberg die Standorte „Weißen Stein“ und „Hoher Nistler“ eigentlich ablehnen: Sie fallen in die oben erläuterte Kategorie B, d. h. es kommen bekanntermaßen drei windkraftsensible Vogel- oder Fledermausarten am Weißen Stein vor und es gibt dort viele Teilflächen mit altem Baumbestand. Außerdem ziehen über diese Standorte Fledermäuse von Sommer- in Winterquartiere und umgekehrt. Doch damit, diese Flächen tatsächlich kategorisch abzulehnen, tut sich der BUND Heidelberg aus folgenden Gründen sehr schwer:

Wenn in allen zwölf Regionen Baden-Württembergs tatsächlich nur 1,8 % der Regionsfläche als Vorrangflächen in den jeweiligen Regionalplänen ausgewiesen werden, besteht große Gefahr, dass die Flächen in manchen Regionen nicht für Windenergie genutzt werden und insgesamt zu wenig zugebaut wird.

Wenn der BUND Heidelberg den Hohen Nistler und Weißen Stein ablehnt, könnte das als „Not in my backyard“-Haltung gedeutet werden. Andere Kommunen wären vielleicht weniger motiviert, Windkraft bei sich zu „tolerieren“. Umgekehrt könnte ein Bau von Windenergieanlagen am Hohen Nistler und Weißen Stein andere Kommunen unter Zugzwang bringen.

Was vorhandene Zuwegungen und Baumaltersstrukturen am Hohen Nistler und Weißen Stein angeht, ließe sich nach einer ersten Einschätzung im Hinblick auf eine Waldschonung ein Kompromiss für Windenergieanlagen finden.

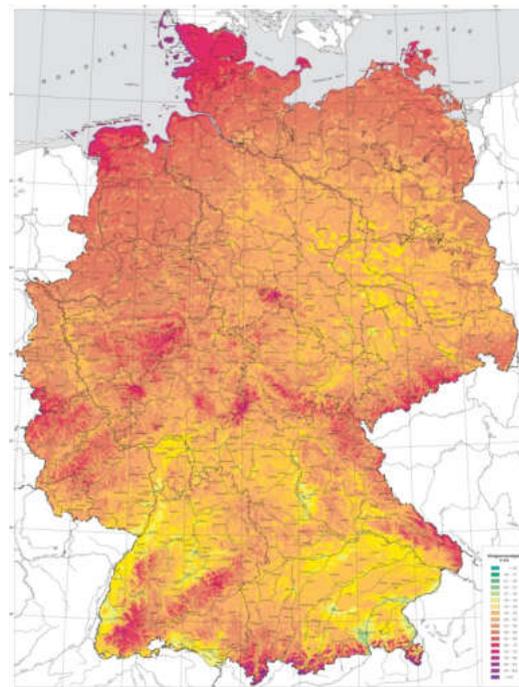
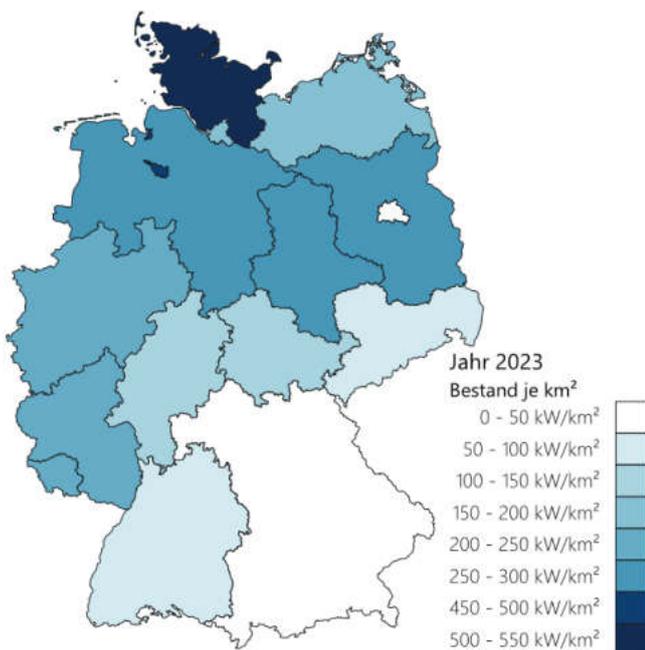
Eine abschließende Meinung zu den Flächen kann sich der BUND Heidelberg erst nach Vorliegen artenschutzrechtlicher Gutachten an diesen Standorten bilden. Die Thematik ist vielschichtig und komplex – eine angemessene Position zu finden ist schwierig und erfordert intensive Beschäftigung mit allen einflussgebenden Faktoren. Eins ist jedoch wirklich einfach: Energiesparen! Hier brauchen wir viel stärkere Anstrengungen, sonst wird uns ►

<sup>5</sup> Für Windenergieanlagen wurden in den letzten Jahren in Baden-Württemberg im Schnitt 0,91 ha Wald gerodet. Davon wurden 0,34 ha nach Bau der Anlage wieder aufgeforstet, 0,57 ha mussten dauerhaft von Wald freigehalten werden. Der große Teil des Flächenbedarfs resultiert daraus, dass Waldwege für den Antransport der Anlage auf 6,5 m Durchfahrtsbreite verbreitert werden und danach weiter freigehalten werden müssen.

der Windenergieausbau nicht retten. Energiesparen ohne Windenergieausbau hilft aber genauso wenig. Beides muss Hand in Hand gehen.

### Anhang Windenergie in Deutschland und Baden-Württemberg

In Sachen Windenergiezubau gehört Baden-Württemberg bisher zu den Schlusslichtern Deutschlands. Ende 2023 gab es laut dem Bundesverband Windenergie in Deutschland 28.677 Windenergieanlagen an Land mit einer elektrischen Leistung von 61 GW. 782 Anlagen davon mit einer Leistung von 1,8 GW standen Ende 2023 in Baden-Württemberg, das sind ca. 3 % des Bestandes. Wie ungleich die Dichte der Windenergie über die Bundesländer verteilt ist, zeigt das nachstehende Bild (Karte 4). Diese Verteilung ist natürlich vor allem dadurch bedingt, dass im Norden Deutschlands der Wind stärker weht als im Süden. Die Karte der mittleren Windgeschwindigkeiten (80 Meter über Grund) über Deutschland verdeutlicht dies (Karte 5). Sie zeigt allerdings auch, dass es ►



Karte 4: Regionale Verteilung der kumulierten Leistung<sup>7</sup>

Karte 5: Windgeschwindigkeit in Deutschland<sup>8</sup>

<sup>6</sup> Factsheet Bundesverband Windenergieausbau an Land in Deutschland – Jahr 2023

<sup>7</sup> Deutsche WindGuard: [https://www.windguard.de/jahr-2023.html?file=files/cto\\_layout/img/unternehmen/windenergiestatistik/2023/Jahr/Download%20Grafiken%20Onshore%20Jahr%202023/Seite\\_7\\_Karte\\_Regionale%20Verteilung%20der%20kumulierten%20Leistung.pdf](https://www.windguard.de/jahr-2023.html?file=files/cto_layout/img/unternehmen/windenergiestatistik/2023/Jahr/Download%20Grafiken%20Onshore%20Jahr%202023/Seite_7_Karte_Regionale%20Verteilung%20der%20kumulierten%20Leistung.pdf)

<sup>8</sup> Deutscher Wetterdienst (DWD): <https://wind18.de/windenergie/>



auch in Baden-Württemberg Gebiete mit hohen Windgeschwindigkeiten gibt, z. B. den Schwarzwald und die Schwäbische Alb. Ebenfalls gut zu sehen ist, dass der Wind in der Rheinebene unterdurchschnittlich stark weht.

Die Bundesregierung möchte, dass die Bundesländer einen gleichmäßigeren Beitrag zum Ausbau der Windkraft leisten, zumindest die Flächen, auf denen zugebaut werden darf, gleichmäßiger verteilt sein sollen: Alle Bundesländer mit Ausnahme der Stadtstaaten Berlin und Hamburg

sollen bis zum Jahr 2032 laut dem Windenergie-an-Land-Gesetz zwischen 1,8 und 2,2 % ihrer Landesfläche für Windenergie ausweisen. Baden-Württemberg muss bis 2032 1,8 % Windenergieflächen ausweisen, hat sich aber vorgenommen, das schon bis 2025 zu schaffen. ■

**Kontakt:**

Amany von Oehsen

06221-182631

[amany.vonoehsen@bund-heidelberg.de](mailto:amany.vonoehsen@bund-heidelberg.de)



**Wir fairsorgen Sie mit Bio –  
quer durch die Region!**



**Feiern Sie mit uns  
in Wieblingen:  
25 Jahre Fair & Quer**

**Bio-Supermarkt Handschuhsheim**

Steubenstraße 52  
69121 Heidelberg  
(06221) 5860516

Öffnungszeiten  
Mo. – Mi.: 8.00 – 19.00 Uhr  
Do. & Fr.: 8.00 – 20.00 Uhr  
Sa.: 8.00 – 16.00 Uhr



**am 27.04.2024**

**Bio-Supermarkt Wieblingen**

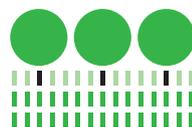
**Lieferservice – Bistro**

Adlerstraße 1  
69123 Heidelberg  
(06221) 652260

Öffnungszeiten  
Mo. – Fr.: 8.00 – 20.00 Uhr  
Sa.: 8.00 – 18.00 Uhr

# FÖLT-Bericht

für das Jahr 2022



**FÖLT**

Verein zur Förderung des ökologischen  
Landbaus in den Tropen e.V.

**FÖLT (im Welthaus)  
Willy-Brandt-Platz 5  
69115 Heidelberg  
06221- 475904  
foelt@foelt.org  
www.foelt.org**

**Liebe Mitglieder,  
liebe Freundinnen und Freunde von FÖLT,  
liebe am Ecofarming und an der  
Entwicklungshilfe Interessierte,**

Unsere heutige Zeit ist geprägt von Krisen und Zukunftsängsten; oft wissen wir weder ein noch aus. Gleichzeitig gibt es, gerade für Länder des globalen Südens, Hoffnungsschimmer durch vielerlei Aktivitäten. Wir von FÖLT versuchen hier unseren Beitrag zu leisten, indem wir ökologische Landwirtschaft in den Tropen (Ecofarming) unterstützen – finanziell und durch fachlich kompetente Projektpartner vor Ort.

Zwar hinterlässt der Klimawandel auch in Ruanda tiefe Spuren, doch das dort im letzten Jahr gestartete Projekt ist am Wachsen. Unser Mitglied Dieter Koch hat sich vor Ort ein Bild machen können und berichtet darüber (folgende Seite).

Auch im Senegal laufen die Projekte weiter unter der ungebrochenen Mitarbeit von Almut Hahn. Um sie zu unterstützen und zu entlasten, haben wir kürzlich auch Kontakt zu anderen Ecofarming-Initiativen aufgebaut, die sich im Projektgebiet auskennen und engagieren. Wir hoffen, dass wir damit einen Weg finden, die angefangenen Dinge gut weiterzuführen.

Auch die im letzten Jahr begonnene Neuausrichtung mit besserer Verteilung der anstehenden Arbeiten und dedizierten Projektverantwortlichkeiten ist angelaufen und trägt erste Früchte. Neue Interessierte und Mitglieder konnten schon gewonnen werden. Wir sind dankbar und froh und hoffen, dass es in dieser Richtung weitergeht.

Auch an dieser Stelle wollen wir um Interessierte und Aktive werben. Alles fällt schließlich leichter, wenn mehrere mitdenken, mit anpacken. Sprechen oder schreiben Sie uns gerne an, verbreiten Sie die Botschaft. Und kommen Sie gerne (persönlich oder virtuell) bei unserer nächsten Jahreshauptversammlung am 03.05.24 um 19 Uhr vorbei.

Wir freuen uns auf Sie!

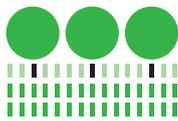
Horst Fehrenbach und Holger Hitzelberger (für das FÖLT-Team)

#### **Mitgliedschaft:**

Wollen Sie Mitglied werden?  
Rufen Sie uns an, wir senden Ihnen die Unterlagen zu. Ein Mitgliedsformular finden Sie unter [www.foelt.de](http://www.foelt.de), oder wir schicken es Ihnen auf Anfrage per Post.

#### **Spendenkonto:**

FÖLT e.V.  
Volksbank Weinheim  
IBAN: DE 92 6709 2300 0033 0256 88  
BIC: GENODE61WNM  
Stichwort: Ruanda oder Senegal



**FÖLT**

Verein zur Förderung des ökologischen  
Landbaus in den Tropen e.V.

## Projekt in Ruanda

### Ecofarming in Mugusa

Im Projektgebiet Mugusa war Dieter Koch gemeinsam mit unserem dortigen Projektpartner Emanuel Hategekimana bei drei Bauernhöfen. Aus den Gesprächen mit den Bäuerinnen und Bauern ging deutlich hervor, wie stolz sie auf ihre Kühe waren. Kühe zu besitzen, bringt in Ruanda seit jeher einen enormen Statusgewinn; ihre Milch ist zudem eine wichtige Einnahmequelle.

Zum Prinzip des Ecofarming gehört es, die Einstreu nebst den Exkrementen als Dünger einzusetzen. Wie gut das langfristig funktioniert und wirkt, untersucht der Botaniker Joseph Mvukiyumvami für FÖLT. Wir hatten ihn als Berater für das Projekt engagiert. Nach gut einem Jahr der Beobachtung gibt es jetzt erste Erkenntnisse, aber langfristige Schlussfolgerungen lassen sich noch nicht ziehen.

### Futtermangel durch Trockenheit

Auch in Ruanda zeigt sich der Klimawandel längst: Das Wetter und die Niederschläge werden immer unkalkulierbarer, auch in der Projektregion. Beim Projektbesuch war zu erkennen, dass die Vegetation durch lange Trockenzeiten insgesamt stark angegriffen war. Ein Teil der im Vorjahr gesetzten Futterpflanzen war gar nicht oder erst spät angewachsen. Die vom Projekt geförderten Futterhecken waren aufgrund der im letzten Jahr fehlenden Niederschläge noch zu klein, um signifikant zur Futtermenge beizutragen.

Dieter Koch erfuhr, dass Futter in der Trockenzeit zum Teil über weite Strecken aus der Flussniederung herangeschafft werden muss. Dort allerdings gibt es mittlerweile ein großes Reisanbauprojekt, sodass das Gebiet nur noch begrenzt für jedermanns Nutzung zur Verfügung steht.

### Bäume als „Mist-Booster“

Die Tiere wirkten ausreichend ernährt, obwohl es allen drei Höfen an Futter mangelte und in zwei Fällen auch an Einstreu für den Stall. Der Misthaufen des dritten Hofes war dafür umso prächtiger, und entsprechend gesund und kräftig waren die damit gedüngten Kulturen dieses Hofes. Hier schien es also genügend Einstreu zu geben, und kein Wunder: Der Hof verfügt über zwei alte, großgewachsene Silbereichen – sie liefern ihm ausreichend Futter, Mulch und Einstreu!

Neu gepflanzte Futterbäume waren im besuchten Bereich des Projektgebiets noch nicht zu sehen; auch ältere Agroforstbäume waren rar. Wie schon berichtet, haben etliche der Projektbäuerinnen und -bauern in der Vergangenheit ihre alten Bäume zu dringendem Geld gemacht; nachgepflanzt wurde aber bedauerlicherweise nichts. Beim Projektbesuch zu sehen waren deshalb überwiegend Eukalyptusbäume, teilweise auch als Plantagen angelegt.





## Neuer Hoffnungsschimmer

Die letzte Station des Projektbesuchs führte Dieter Koch zu einem neu angelegten Agroforstfeld, das Hoffnungen auf eine bessere Zukunft der dortigen Landwirtschaft macht: Noch waren die Bäume und Büsche dort klein, doch sie hatten die Trockenzeit bis dahin gut überstanden. Verlässliche Regenzeiten und ausreichende Niederschläge vorausgesetzt kann sich hier in wenigen Jahren ein schöner grüner „Waldgarten“ entwickeln! Wir drücken die Daumen für passendes Wetter!

Was nun wichtig ist: Das Know-how zum richtigen Beschnitt der Bäume muss dringend aufgefrischt werden. Die alten Bäume sind ja weg, kaum jemand weiß noch, wie das Beschneiden richtig geht. Auch in Ruanda gilt: Alte Bäume sind einfach wichtig! Sie liefern bei geringstem Flächenbedarf auch während der Trockenzeit ausreichend Futter, trotz der Trockenheit und bringen mit ihren langen Wurzeln dringend benötigte Feuchtigkeit und Nährstoffe nach oben.

## Wie geht es weiter?

Unser Projektbesuch hat gezeigt: Wir müssen stärker auf die Ernährungssicherheit der von FÖLT finanzierten Tiere achten. Auch Schulungen zur besseren Gewinnung von Dünger tun not, um die Erträge in der Region nachhaltig zu verbessern. Der Schwerpunkt Bäume und die Entwicklung von Baumschulen soll weiter verstärkt werden. Diese Punkte haben wir bereits im Team und mit den Projektpartnern vor Ort diskutiert; Emmanuel und Joseph kümmern sich um ihre Umsetzung. Ein neues Projekt, das diese Aspekte von vornherein besser berücksichtigt, soll 2025 gestartet werden.





# FÖLT

Verein zur Förderung des ökologischen  
Landbaus in den Tropen e.V.

## Projekte im Senegal

Der Klimawandel zeigt inzwischen weltweit sein Gesicht, auch im Senegal. An allen unseren Standorten kämpfen wir mit entsprechenden Problemen: dem Verlust biologischer Vielfalt, der Degradation und Versalzung von Böden, der Landflucht junger Menschen, die sich in den Städten (oder in Europa) mehr Zukunft versprechen. Mit ein Grund dafür ist die bessere Schulbildung der Kinder, eigentlich ja zu begrüßen ... Man sieht: Große Probleme sind immer komplex. Mit einfachen Lösungen kommt man nicht weiter, doch Vielfalt kann helfen. Unsere Projekte tragen ihren Teil bei. Unser Dank geht an alle, die sie mit Spenden unterstützen!

## Die Gärtnerinnen von Kandiadiou

Das Projekt zählt inzwischen 300 Frauen! Das Terrain wurde vergrößert, die nächste Generation junger Frauen ist am Start. Diese Neulinge brauchen jetzt Kurse in Kompostierung, Pflanzenschutz und Saatgutproduktion. Letztes Jahr haben die Frauen ein Feld mit einer lokalen Reissorte bestellt, um sie zu erhalten. Und das Feld hat gut getragen, sodass sich der Kauf von Saatgut erübrigte. Die Solidaritätskasse der Frauen, „La Calebasse“ genannt, ist weiterhin eine wichtige Stütze für die Zusammenarbeit und Entwicklung der Gemeinschaft.

## Die Frauen von PAAL

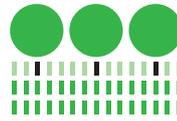
Auch PAAL (Produits Agricoles Alimentaires Locaux) entwickelt sich weiter gut. Das Besondere hier: Land- und Stadtfrauen arbeiten hier zusammen als Produzentinnen, Verarbeiterinnen und Vermarkterinnen landwirtschaftlicher Produkte. PAAL ist in drei Regionen im Senegal tätig: Kaolack und Fatick, Sine-Saloum und Thiès (dort hauptsächlich in Fandène).

Die Frauen fabrizieren und vermarkten Konfitüren aus Mango, Madd, Zitrone und Tamarinde, Seifen mit lokalen Heil- und Duftkräutern, Kräutertees und mehr. Der Markt für diese hoch geschätzten Produkte wächst kontinuierlich. Neben der Produktion und Verarbeitung gibt PAAL anderen Frauengruppen Fortbildungen und auch Kleinkredite.

## Der Lehrbauernhof der UCT

Die UCT hat ihre Fortbildung auf dem Lehrbauernhof ausgebaut; aktuell arbeitet sie mit etwa 60 Frauen aus vier Dörfern zusammen. Etwa 20 Gemüsegärtner besuchen sich regelmäßig





**FÖLT**

Verein zur Förderung des ökologischen  
Landbaus in den Tropen e.V.

untereinander zum Praxisaustausch. Es laufen Versuche mit bäuerlichem Saatgut. Weiteres Ziel der UCT: ein Unterstützungsfonds, der allerdings noch schwächelt, da der Kreditbedarf der Bauern noch enorm ist. PAAL hat gute Erfahrungen mit alternativen Finanzierungssystemen im städtischen und ländlichen Bereich gemacht; ein Wissenstransfer an die UCT ist daher vorgesehen.

Aktuell arbeitet die UCT gezielt mit Talanrainern: Alle Reis-, Gemüse- und Viehbauern, die in oder an Tälern leben, sollen sich zusammenschließen. Zwei Täler haben damit bereits begonnen. Die größte Frage bleibt: Wie können wir junge Leute im bäuerlichen Betrieb halten und für Gemeinschaft und lokale Entwicklung gewinnen? Hierzu braucht es die Inwertsetzung lokalen Wissens und Könnens, Fortbildungen, Kreditfonds und Gründerhilfen.

### **Die Baumschule Mamou**

Dieses Projekt in Fandène trägt zur Erhaltung der Biodiversität in Thiès und Sine-Saloum bei. Die Baumschule unterstützt Agroökologen und Naturmediziner durch die seltenen Bäume und Kräuter, die sie zieht, und ermöglicht den Austausch von Samen. Seit Juli 2023 ist die Baumschule auch ein Ort der Begegnung, Fortbildung und des Austauschs für alle, die sich um Forst- und Landwirtschaft, um Ernährung und Gesundheit kümmern.

### **Ein neues Projekt von jungen Leuten für junge Leute**

Die Casamance im Süden des Senegal ist von der Natur gesegnet, aber die Bedingungen für junge Menschen sind schwierig. Entsprechend stark ist die Abwanderung, die bei Fluchtversuchen übers Meer häufig auch mit dem Tod endet. Doch nicht alle gehen weg! Und so hat sich jetzt die ASDEC (Association pour la Solidarité et le Développement de la Casamance) gegründet, die eine Lehrfarm aufbauen will. Diese soll Theorie- und Praxiswissen zu ökologischer Landwirtschaft, Gemüsebau, Viehzucht und Landleben vermitteln. Die ASDEC will speziell Frauen stärken, die häufig die Hauptarbeitslast tragen, da ihre Männer in der Stadt arbeiten. Viele haben schon Erfahrung in ökologischem Gartenbau und sind hoch motiviert.

Die ASDEC kann für ihre Lehrfarm nun leerstehende Wirtschaftsgebäude der AJAC (ältester Bauernverband des Senegal) nutzen. Vorbereitungen laufen bereits; Ausbilder und Auszubildende sind kontaktiert. Praktische Arbeiten und Tageskurse können jetzt schon starten, doch bis zur Aufnahme des Vollbetriebs braucht es noch Mittel zur Instandsetzung der Gebäude, für Werkzeug und Saatgut, Tiere und Futter, Honorare für Ausbilder und Berater.



# Heidelberger Wäldchen

---

Unser Projekt „Heidelberger Wäldchen in Brasilien“ feierte im Jahr 2023 sein 25-jähriges Bestehen. Seit 1998 haben unsere Projektpartner von APREMAVI mit den vom BUND Heidelberg gesammelten Spenden rund 170.000 Setzlinge zur Wiederaufforstung des Atlantischen Regenwalds gepflanzt. Das ist ein großartiger Erfolg für den Arten- und Klimaschutz!



1999 hatten wir die Spendenkampagne gemeinsam mit dem Agenda-Büro der Stadt Heidelberg und APREMAVI ins Leben gerufen. Unter dem Motto „2 Euro für’n ganzen Baum“ kann sich seitdem jeder an dem Aufforstungsprojekt beteiligen. Die Heidelberger Wäldchen wachsen in der Gemeinde Atalanta im Bundesstaat Santa

Catarina im Süden Brasiliens. APREMAVI betreibt dort eine eigene große Baumschule für mehr als 200 verschiedene im Küstenregenwald heimische Baumarten, die für die Wiederaufforstungsprojekte verwendet werden.

Die Organisation engagiert sich außerdem für den Schutz der noch vorhandenen Primärwälder der Mata Atlântica, in der Umweltbildung (Unterrichtsprogramm und Pflanzaktionen mit Schulklassen und Seminare für Landwirt\*innen, Facharbeiter\*innen und Studierende) sowie in der Grundlagenforschung.

## Wäldchen? Wälder!

Damit die Heidelberger Wäldchen immer größer werden, betreibt der BUND kräftig Öffentlichkeitsarbeit, wirbt mit Flyern und Plakaten, macht Infostände und organisiert kleinere Aktionen. Inzwischen hat das Projekt einen recht hohen Bekanntheitsgrad und so manche Spenderinnen und Spender verschenken regelmäßig Setzlinge anlässlich von Geburtstagen, Weihnachten, Jubiläen oder anderen Gelegenheiten. Vor allem in der Weihnachtszeit ist diese tolle Geschenkidee immer ein Renner. Schüler\*innen des Kurfürst-Friedrich-Gymnasiums und der St.-Raphael-Schulen haben wieder Spendenaktionen durchgeführt, und Spektrum der Wissenschaft, Fair & Quer Naturkost und die Heidelberger Energiegenossenschaft unterstützen das Projekt seit mehreren Jahren.

Aus anfänglich einem Wäldchen sind inzwischen ganz viele Wälder geworden. Auch die ersten Affen sind schon zurückgekehrt und mit ihnen auch eine große Vielfalt an Vögel, Insekten und anderen Tieren – auf Flächen, die vor 25 Jahren noch baumfrei waren. Was für ein schönes und sichtbares Erfolgserlebnis! ►



## Wir sagen Danke

Wir bedanken uns herzlich bei den zahlreichen Spendern und Spenderinnen der vergangenen 25 Jahre, mit deren Unterstützung die Heidelberger Wäldchen erst möglich geworden sind. Danke auch an die Stadt Heidelberg, die das Projekt finanziell unterstützt.

## Der beste Zeitpunkt, einen Baum zu pflanzen, war vor 20 Jahren. Der zweitbeste Zeitpunkt ist jetzt!

Wer sich an der Aufforstung der Heidelberger Wäldchen beteiligen oder ein Stück Regenwald verschenken möchte, kann seinen Beitrag auf folgendes Konto der Sparkasse Heidelberg überweisen:

BUND Heidelberg  
Stichwort „HD-Wäldchen“  
IBAN: DE24 6725 0020 0001 0130 33  
BIC: SOLADES1HDB

Ihre Spende wird im vollen Umfang an APREMAVI weitergeleitet. Gerne stellen wir auch eine Geschenkkurkunde aus. ■



**Mach mit!**

Weitere Informationen über das Projekt gibt es im BUND-Umweltzentrum und unter:  
<https://www.bund-heidelberg.de/hd-waeldchen>



## Hochwertige Kaffees von Kleinbauern

+Bio + Fair +Projektförderung



Sie finden ihn im örtlichen Einzelhandel oder online unter [www.partnerschaftskaffee.de](http://www.partnerschaftskaffee.de)



**Heidelberger Partnerschaftskaffee**



# Aktion Unverpackt

## Dauerbrenner Müllvermeidung

Weniger Müll ist ein wichtiges BUND-Dauerthema und auch das Thema der „Aktion Unverpackt“, die wir seit gut 20 Jahren in enger Zusammenarbeit mit und finanziell unterstützt durch das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung durchführen. Das Thema ist komplex und liefert uns immer neue Ideen. Nur ein Beispiel: Obwohl in den Medien viel über die Auswirkungen unseres Plastikkonsums berichtet wird, sind laut der Deutschen Umwelthilfe Einwegplastikflaschen mit einem Gesamtmarktanteil von 52,2 Prozent in Deutschland nach wie vor die dominierende Getränkeverpackung. Pro Tag sind das allein bei uns mehr als 45 Millionen Plastikflaschen! Dazu kommen Coffee-to-go-Becher, Lebensmittelverpackungen und vieles mehr.

## Wissen ist gut, Handeln macht den Unterschied

Bereits vor vielen Jahren haben wir die Initiative „Die Mülldetektive“ gestartet, die sich als zweimoduliges Unterrichtsangebot an die 3. bis 7. Klassenstufe richtet. Die beiden Module können auch einzeln gebucht werden. In Modul 1 geht es um unseren täglichen Umgang mit Müll. Die Kinder recherchieren als „Mülldetektive“,

was eigentlich mit dem Müll an der eigenen Schule passiert, ob er richtig getrennt wird und wie man Abfall vermeiden kann. In Modul 2 geht es auf Spurensuche in den Heidelberger Stadtwald. Dort lernen die Kinder, wie faszinierend und perfekt die Stoffkreisläufe in der Natur funktionieren und wie aus Laub, Grünschnitt, Apfelbutzen und Küchenabfällen wertvolle Erde wird.

Letztes Jahr haben sich zehn Schulen beteiligt, und für die jungen Mülldetektive gibt es da immer viel zu erforschen: Von wem stammen die Knabberspuren an den Blättern? Wie haben sich die Bodentiere an den engen und dunklen Lebensraum angepasst? Welche Aufgabe haben die einzelnen Arten im Kreislauf der Natur? Was wäre, wenn keiner das Falllaub zersetzen würde? Ein großes Thema ist außerdem, welche Auswirkungen die Herstellung und Entsorgung von Plastik auf unsere Umwelt hat und wie wir vermeiden können, dass Mikroplastik in unsere Ozeane gelangt. Die Kinder machen immer mit großer Begeisterung mit und gemeinsam überlegen wir uns, wie jede und jeder die Welt ein wenig müll- und plastikärmer machen kann.

### Kontakt:

Brigitte Heinz  
06221-182631  
[bund.heidelberg@bund.net](mailto:bund.heidelberg@bund.net)



# *für weitsicht für klimaschutz für dich*



So geht Energiewende. Mit unserem  
Projekt Energie- und Zukunftsspeicher.  
Mehr unter [www.swhd.de](http://www.swhd.de)

stadtwerke  
heidelberg 

# BUND Wieblingen

## Altneckar Wieblingen: Naturschutz in Gefahr?

Auch 2023 haben wir Wieblingener Naturschützer\*innen bei den örtlichen Behörden und über Stellungnahmen wieder intensiv dafür eingesetzt, dass die Naturschutzverordnung ernst genommen und der Schutz des Altneckars nicht vergessen wird.

Ein aktuelles Beispiel: Die Stadt Heidelberg prüft den Bau einer Seilbahn mitten durchs Naturschutzgebiet Altneckar Wieblingen, obwohl die Naturschutzverordnung für dieses Gebiet explizit verbietet, Verkehrsanlagen anzulegen oder Leitungen zu verlegen. Das kritisieren wir ausdrücklich, denn eine Verdrahtung des Luftraums stellt für viele Vögel eine artenschutzrelevante Gefahrenquelle dar. Der Luftraum würde dadurch zerschnitten und vor allem für Rast- und Zugvogelschwärme gravierend verkleinert. Störungsempfindliche Vogelarten, die den wesentlichen Wert des Schutzgebietes ausmachen, wären so am Wieblingener Altneckar nicht mehr geschützt (nähere Infos unter [www.bund-heidelberg.de/naturschutz/seilbahn-durch-naturschutzgebiet-altneckar/](http://www.bund-heidelberg.de/naturschutz/seilbahn-durch-naturschutzgebiet-altneckar/)).

Auch versuchen wir derzeit zu verhindern, dass der Radschnellweg von Wieblingen in die Innenstadt auf dem Naturlehrpfad am Altneckar entlanggeführt wird.

Wie jedes Jahr bot die BUND-Gruppe wieder mehrere Führungen im Naturschutzgebiet an. Seit einigen Jahren befinden sich an den Schildern QR-Codes, über die man direkt an Infos zum Naturschutzgebiet und die jeweils aktuellen Beobachtungen kommt: Ankunft der Wintergäste, seltene Durchzügler u. Ä. Die Daten können auch direkt über [altneckarwiebingen.wordpress.com](http://altneckarwiebingen.wordpress.com) abgerufen werden.

## Viele Aktionen im Stadtteil und darüber hinaus

Die BUND-Ortsgruppe hat sich wieder vielfältig für Natur- und Umweltschutz im eigenen Stadtteil stark gemacht: Zur „Earth Hour 2023“ luden wir zu einer Lesung bei Kerzenlicht ein. Gemeinsam mit zahlreichen Interessierten hielten wir inne und ließen uns in dieser Frühlingsnacht inspirieren von Texten über Natur und Naturschutz und von Musik. Wir hatten damit Anteil an der weltweiten Aktion zum Schutz unseres Planeten, bei der viele Menschen, Städte und Unternehmen weltweit für eine Stunde das Licht ausschalten – in den eigenen vier Wänden, an Denkmälern und in offiziellen Gebäuden. Die Aktion setzt damit ein Zeichen für Umwelt- und Klimaschutz, für den Schutz nachtaktiver Arten und eine lebenswerte Zukunft für alle.

Ende März konnten wir dank einer Spende der neuapostolischen Gemeinde an dem Spazierweg unterhalb des Kompostwerks vier Bäume pflanzen: eine Stieleiche, eine Schwarzerle, einen Feldahorn und eine Schweizer Wasserbirne. Diese Bäume, unweit des Neckarufers standortgerecht, haben den heißen Sommer 2023 gut überstanden – freiwillig Gießenden und den ►



von der Stadt Heidelberg angebrachten Bewässerungssäcken sei Dank. Die Artnamen der Bäume sind an ihren Stützgestellen angebracht.

Bei der landesweiten Aktion „Unser Neckar“ beteiligten wir uns am Informationsstand über den Biber mit Rätseln und spannenden Details zu diesen interessanten Bewohnern des Heidelberger Neckarufers. Anfang Juli waren wir, wie jedes Jahr, beim Wieblinger Neckarfest dabei und stellten trockenheitsresistente Baumarten vor. Die Festbesucher konnten bei einem Baumquiz ihr Naturwissen überprüfen. Außerdem konnten wir mit vielen Unterschriften den Volksantrag „Ländle leben lassen – Flächenfraß stoppen“ unterstützen. Die insgesamt über 50.000 Unterschriften werden aktuell in den Rathäusern beglaubigt und sollen im Februar 2024 an den Landtag übergeben werden.

Zusammen mit der Greenpeace-Gruppe Mannheim-Heidelberg verliehen wir der Stiftung Rehabilitation Heidelberg (SRH) Anfang Dezember den „Goldenen Betonklotz“ für ihre umweltschädliche Baupläne, bei denen der Bau einer neuen Straße, die Fällung von über 200 Bäumen und ein Parkhaus auf einer Ackerfläche außerhalb der SRH vorgesehen sind. Der Heidelberger Gemeinderat hat inzwischen einige Auflagen für SRH-Pläne beschlossen.

Außerdem warben wir für mehr Begrünung der Wieblinger Hausfassaden und engagierten uns bei der von Studierenden organisierten Sammelaktion von allerlei Unrat auf den Wieblinger Neckarinseln, der den dort lebenden Tieren gefährlich werden könnte.

## Neue Heimat für Wieblinger Störche

Das Wieblinger Storchennest am Fußweg zwischen Liselottestraße und Richard-Kuhn-Straße, in dem jahrelang ein Storchepaar seine Jungen aufgezogen hatte, gibt es leider nicht mehr. Nach schwierigen Baumschnittarbeiten ist es im Frühjahr 2023 abgestürzt. Im März hatten Stürme Teile des Nestes durcheinander gewirbelt, so dass sie zu Boden fielen. Zunächst versuchten die Störche noch wacker, ihr beschädigtes Nest zu reparieren, doch als auch die Reste abstürzten, gaben sie auf. Wie wir von dem Storcheneringer erfahren konnten, ist das Storchepaar ins Zoogelände umgezogen und konnte dort seine Jungen großziehen.

## 40 Jahre Ortsgruppe – das feiern wir!

Die Gründung der Ortsgruppe 1984 fiel mitten in die heiße Phase der Unterschutzstellung des Unteren Neckars, die schließlich am 13. Februar 1987 rechtskräftig wurde. Neben Themen des praktischen Umweltschutzes stand von Anfang an der Schutz des Naturschutzgebietes Altneckar Heidelberg-Wieblingen auf dem Programm der Ortsgruppe. Im Herbst 2024 möchte die Ortsgruppe ihr 40-jähriges Jubiläum mit einem Fest begehen. ■



### Kontakt:

Regine Buyer  
regine.buyer@bund.net



# AK Öffentlichkeitsarbeit

## Was wir tun

Der Arbeitskreis Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit gestaltet die Außen- und Innenkommunikation des BUND Heidelberg. Konkret heißt das: Wir vermitteln den gesellschaftlichen Akteuren und der Öffentlichkeit BUND-Positionen und informieren über unsere Aktivitäten. Ebenso kümmern wir uns um die Kommunikation innerhalb des BUND, sprich die Ansprache von Heidelberger BUND-Mitgliedern und die Koordination unserer eigenen Maßnahmen.

## Unsere Aufgaben

- Umweltpolitische Konzepte und Kampagnen entwickeln
- Website pflegen, Social Media-Kanäle bespielen, Newsletter verfassen
- Projekte des BUND Heidelberg unterstützen
- Vorstand, Geschäftsstelle und Arbeitskreise bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützen
- Mitglieder werben

## Projekte im Jahr 2023

- Infokampagne zu den Naturschutzaspekten im Rahmen der Ausschreibung von Windenergieflächen am Lammerkopf
- Infokampagne zu Naturschutzaspekten im Rahmen eines möglichen Seilbahnprojekts durch das Naturschutzgebiet Altneckar bei Wieblingen
- Bewerbung der Kampagne „Ländle leben lassen“ zum Volksantrag und Unterschriftensammlung
- Umsetzung der Wahlprüfsteine zur Heidelberger OB-Wahl 2023
- Unterstützung und Medienarbeit in den Projekten „Jugendklimagipfel 2023“ und „25 Jahre Heidelberger Wäldchen in Brasilien“
- Ausbau der Social-Media-Kommunikation um neue Kanäle: „Threads“ und „Mastodon“
- Mitarbeit in den Arbeitskreisen „Marketing“ und „Ehrenamt“ des BUND Baden-Württemberg
- Entwicklung eines Konzepts zur Mitgliederaktivierung

## Wie man bei uns mitmachen kann

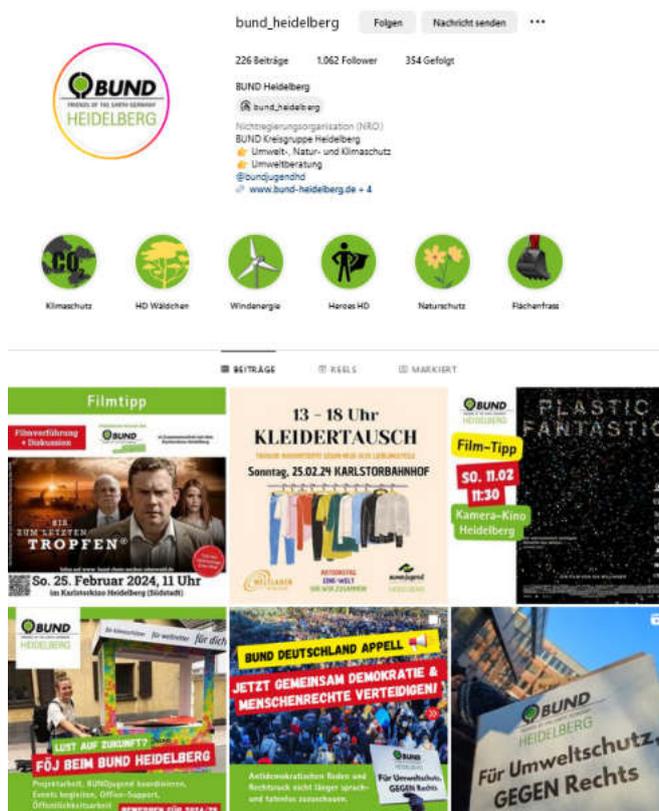
Umwelt- und Klimaschutz brauchen beständige Lobbyarbeit, deshalb gibt es bei uns immer viel zu tun. Und reichlich Platz für eigene Ideen. Alle, die sich ehrenamtlich engagieren wollen und einen Bezug zu Medien haben, sind uns herzlich zur Mitarbeit willkommen. Wer sein Hobby oder auch berufliche Kenntnisse einmal in den Dienst einer guten Sache stellen will, dem bieten sich bei uns tolle Möglichkeiten zum „Austoben“. Aktuell könnten wir in folgenden Bereichen Unterstützung gebrauchen:

**Mach mit!**

- Journalistisches Arbeiten (Interviews, Berichterstattung, Lektorat)
- Fotografie
- Grafikdesign und Bildbearbeitung
- Videoproduktion (für Social Media)

### Kontakt:

Bert Brückmann  
ak-kommunikation@bund-hd.de



# Mitgliederehrung

---

Gratulation! Unser Mitglied Gerhard Kaiser hat am 23.11.2023 die Ehrenamtsmedaille für bürgerschaftliches Engagement der Stadt Heidelberg verliehen bekommen.

Als Gründer des BUND Heidelberg 1976 und dessen Vorsitzender bis 2022 engagierte er sich vor allem im Natur- und Artenschutz, in der Stadtentwicklung und im Bereich Energie. Er wirkte in mehreren städtischen Arbeitskreisen mit und verantwortete die für uns als Umweltschutzverband so wichtigen formellen Stellungnahmen im Rahmen von kommunalen Planungsprozessen.

Nach der Übergabe des Vorsitzes der Kreisgruppe Heidelberg 2022 ist für Gerhard aber noch lange nicht Schluss mit dem Ehrenamt: Er setzt sich nun maßgeblich in unserer Region für den Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e. V. ein, der ein wichtiges Bindeglied zwischen den Verbänden darstellt. Beim BUND selbst bereichert er den AK Stadtentwicklung weiterhin mit seinem vielfältigen und tiefgründigen Wissen aus über vier Jahrzehnten Mitarbeit.

Lieber Gerhard: Danke im Namen aller BUND-HD-Mitglieder!



## Selbstbild des BUND BW

---

Wer sind wir als Naturschutzverband? Wofür stehen wir, wie wollen wir miteinander umgehen, was gemeinsam bewirken? Wohin geht die Reise unseres Verbands? Diese Fragen sind auch für uns als BUND Heidelberg wichtig.

Erst die gemeinsame Basis an Werten und Zielen macht ein wirksames Vorgehen in der Region, im Land und auf Bundesebene möglich. Wir als BUND Heidelberg freuen uns über das positive Selbstbild unseres Landesverbandes – hier nachzulesen:

[https://www.bund-bawue.de/ueber-uns/Selbstbild\\_BUND\\_2303.pdf](https://www.bund-bawue.de/ueber-uns/Selbstbild_BUND_2303.pdf)



# Aktiv für Umwelt und Natur

## Werden Sie Teil des BUND Heidelberg!

### AK Stadtentwicklung

Termine auf Anfrage  
susanne.noetscher@bund-heidelberg.de

### AK Energiewende

Termine auf Anfrage  
bert.brueckmann@bund-heidelberg.de

### AK Öffentlichkeitsarbeit

Termine auf Anfrage  
ak-kommunikation@bund-hd.de

### AK Recyclingpapier

Termine auf Anfrage  
ak-papier@bund-heidelberg.de

### AK Naturschutz

Termine auf Anfrage  
regina.schmidt@bund-hd.de

### BUNDjugend

Termine auf Anfrage  
heidelberg@bundjugend-bw.de

## Sie wollen nur ab und zu dabei sein?

### Mit dem Newsletter verpassen Sie nichts!

Melden Sie sich für unseren Newsletter an:  
<https://www.bund-heidelberg.de/service/newsletter/>



## BUND-Termine

Unsere Aktiven, Gruppen und Arbeitskreise treffen sich nach Absprache entweder virtuell oder im Welthaus.

### Alle Termine online

Alle unsere Termine finden Sie unter:  
<https://www.bund-heidelberg.de/service/termine/>



### Kennenlernetreffen und BUND-Café

Übers Jahr verteilt gibt es immer wieder Online-Kennenlernetreffen und das BUND-Café für Interessierte, die den BUND kennenlernen und sich einbringen wollen.

Weitere Infos unter:  
<https://www.bund-heidelberg.de/mitmachen-unterstuetzen/mitmachen/>



# Impressum

## Herausgeber:

BUND Kreisgruppe Heidelberg

## Redaktion:

Bert Brückmann, Dr. Regine Buyer, Jakob Dommel, Gerd Guntermann, Brigitte Heinz, Susanne Nötscher, Dr. Amany von Oehsen, Stephan Pucher, Regina Schmidt, Ulrich Triebel, Anja Weber, Dr. Rainer Zawatzky

**Lektorat:** Susanne Nötscher

**Titelbild:** Bert Brückmann

**Gestaltung:** Jakob Dommel, Stephan Pucher

**Auflage:** 2.100

**Druck:** Druckerei Lokay

## Wo Sie uns finden:



BUND Heidelberg im Welthaus,  
Willy-Brandt-Platz 5, Hauptbahnhof Heidelberg,  
1. OG über Coffee Fellows

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet  
[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

## Kreisgruppe Heidelberg

### Vorstand:

1. Vorsitzende: Regina Schmidt
2. Vorsitzender: Bert Brückmann

### Geschäftsführung:

Brigitte Heinz

### Freiwilliges ökologisches Jahr:

Jakob Dommel

☎ Tel. 06221-182631

✉ [bund.heidelberg@bund.net](mailto:bund.heidelberg@bund.net)

🌐 [www.bund-heidelberg.de](http://www.bund-heidelberg.de)

📘 Facebook: [bund.hd](https://www.facebook.com/bund.hd)

📷 Instagram: [@bund\\_heidelberg](https://www.instagram.com/@bund_heidelberg)

🗨 Threads: [@bund\\_heidelberg](https://www.threads.net/@bund_heidelberg)

🐘 Mastodon: [@BUNDheidelberg](https://www.mastodon.social/@BUNDheidelberg)

### Öffnungszeiten:

Mo - Fr 10-12 Uhr, 13-18 Uhr



## Spendenkonto:

BUND Heidelberg  
IBAN: DE24 6725 0020 0001 0130 33  
BIC: SOLADES1HDB

## Umwelttelefon

Stephan Pucher  
Amany von Oehsen

☎ Tel. 06221-25817

✉ [bund.heidelberg@bund.net](mailto:bund.heidelberg@bund.net)

### Öffnungszeiten:

Mo - Do 13-16 Uhr  
Fr 10-12 Uhr

## Regionalverband Rhein-Neckar-Odenwald

Dr. Bianca Räßle

☎ Tel. 06221-164841

✉ [bund.rhein-neckar-odenwald@bund.net](mailto:bund.rhein-neckar-odenwald@bund.net)

🌐 [www.bund-rhein-neckar-odenwald.de](http://www.bund-rhein-neckar-odenwald.de)

## Ortsgruppe Wieblingen

Dr. Regine Buyer

✉ [regine.buyer@bund.net](mailto:regine.buyer@bund.net)

# Wir schützen Singdrosseln aller Art.

## Hinweis geber.pro

Einrichtung im  
Wert von 199,-  
für Freunde des  
BUND enthalten

Der Gesetzgeber hat das **Hinweisgeberschutzgesetz (HinSchG)** verabschiedet. Es verpflichtet Arbeitgebende, Mitarbeitende, Kunden und Kundinnen sowie Geschäftspartnern zu ermöglichen, sicher und anonym Verstöße gegen Recht und Gesetz zu melden. Es ist also ein Muss. **Aber das muss nicht kompliziert oder teuer sein!**

Dafür haben wir ein **Meldeportal** geschaffen, das schnell und günstig zu integrieren ist – und vor allem einfach und intuitiv zu bedienen.

**Hinweisgeber.pro** bietet maximal sichere Meldekanäle, die sicherstellen, dass Hinweisgebende (Whistleblower) anonym bleiben und keine Strafe zu befürchten haben – und sichert damit auch das Überleben ihrer Karriere.

**Kurz gesagt: Datenschutz ist auch Karriere-schutz – mit hinweisgeber.pro!**

Otto-Hahn-Straße 3 • 69190 Walldorf • T +49 (0) 6227 78 93 93-0 • kontakt@dacuro.de  
[www.hinweisgeber.pro](http://www.hinweisgeber.pro) • [www.dacuro.de](http://www.dacuro.de)

Hinweisgeber.pro  
ist eine Marke der  
 **dacuro**  
die datenschutz-experten